



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: H. Hilscher.

## Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (Tagesneuigkeiten). Aus Königsberg (Dr. Jacoby), Schreiben aus Magdeburg (König), Köln (das Justizjahr 1846/47 und Kennep. — Schreiben aus Dresden, Marburg (Prof. Bayershoffer), vom Rhein, Frankfurt a. M., Braunschweig, Norddeutschland und Schleswig (die Adresse). — Schreiben aus Wien, von der Donau und aus Galizien. — Aus Paris. — Aus Madrid. Aus Portugal. — Aus Großbritannien. — Aus dem Haag. — Aus Brüssel. — Aus der Schweiz. — Aus Rom. — Schreiben aus Konstantinopel. — Letzte Nachrichten.

## Inland.

Berlin, 8. November. — Sr. Majestät der Königs haben Allergnädigst geruht, dem Adjutanten des Königs der Niederlande Maj., Obersten Bar. Snouckaert v. Schaumburg, den rothen Adlerorden zweiter Klasse; sowie dem Oberst-Lieutenant a. D., v. Ivernois zu Breslau, den St. Johanniter-Orden, und dem praktischen Arzte, Operateur und Geburtshelfer, Dr. Gustav Lieber hieselbst, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen, und den Kaufmann J. C. Hammer hieselbst zu Allerhöchsthrem Hof-Lieferanten zu ernennen.

Bei der am 7ten d. fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 94ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Rthlen. auf Nr. 66875 nach Königsberg in Pr. bei Samter; 4 Gewinne zu 2000 Rthlen. fielen auf Nr. 20701 26933 54273 und 80672 in Berlin bei Seeger, nach Düsseldorf bei Spah, Magdeburg bei Brauns und nach Ratibor bei Samoj; 39 Gewinne zu 1000 Rthlen. auf Nr. 4812 6001 6466 9995 11604 14072 14160 15733 15742 17153 18059 20873 21458 21699 23735 23946 24858 29855 30757 31670 39200 44279 45185 45448 45519 47728 55684 56768 57907 58349 59026 60303 60944 61135 64671 64797 65314 76994 und 81610 in Berlin bei Aron jun., bei Faure, bei Moser und 5mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerkenberg, 4mal bei Hoffschau und 3mal bei Schreiber, Köln bei Krauß und bei Reimbold, Danzig bei Heymer, Halle 2mal bei Lehmann, Liegnitz bei Leitzgebel, Magdeburg bei Brauns, bei Elbthal und bei Koch, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Raumburg bei Vogel, Reisse bei Jäkel, Neuß bei Kaufmann, Reichenbach bei Scharff, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Wisnack, Lissa bei Löwenberg und nach Zeitz bei Jörn; 34 Gewinne zu 500 Rthlen. auf Nr. 1863 2321 4033 9939 13324 15937 16546 16675 16752 26380 29653 31391 38099 43528 43912 44092 47341 48156 48507 48789 62617 54153 65312 65951 66048 68112 68828 70069 72484 73656 76216 78595 81423 und 82146 in Berlin bei Alexin, 2mal bei Waller, bei Klage, bei Maydorf und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Bethke und 4mal bei Schreiber, Köln bei Krauß und bei Reimbold, Cressfeld bei Meyer, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Eilenburg bei Kieselwetter, Elberfeld bei Heimer Elbing bei Silber, Frankfurt bei Salzmann, Glogau bei Levysohn, Jüterbog bei Appozius, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz bei Leitzgebel, Magdeburg bei Brauns, Reisse bei Jäkel, Neuß bei Kaufmann, Oppeln bei Bender, Stettin 2mal bei Rollin, Trier bei Gall und nach Weissenfels bei Hommel; 63 Gewinne zu 200 Rthlen. auf Nr. 150 2703 4650 5675 5998 8563 9660 10850 16251 17998 19326 19441 20662 20921 20932 21732 22175 22803 24262 25346 26994 27524 28200 29379 32027 35931 36069 39590 41592 43042 43093 44106 44172 44211 45271 45379 45447 48344 48496 48746 50031 50286 54716 55231 55685 56371 57324 59265 59271 64042 64275 64638 64830 64838 65649 68013 70881 71556 73719 78113 78267 81373 und 84312.

Das dem Th. Goldschmidt in Berlin unter dem 12. Febr. 1846 ertheilte Patent „auf eine für neu und

eigenthümlich erachtete Zubereitung von Papier, um auf demselben mit farbloser Tinte zu schreiben“, ist erloschen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. Graf Brandenburg, General-Lieut. und Command. General des VI. Armeekorps, gestattet, das ihm verliehene Großkreuz des großh. luxemb. Ordens der Eichenkrone zu tragen. v. Nidisch-Roseneg, Pr.-Lt. a. D., gestattet, statt der Uniform des 6. die des 2. Hus.-Regts. mit den vorsch. Abz. f. B. zu tragen. — Bei der Landwehr: Prinz Alexander von Preußen Lt. a. D., Hauptm. à la Suite des 2. Bats. 2. Garde-Edw.-Regts., zum Major befördert. Gr. Stolberg-Bernigerode, Pr.-Lt. a. D., früher bei der Garde-Kav., zuletzt in der Adjut., als aggr. Rittm. beim 1. Bat. 7. Edw.-Regts. wieder angestellt, und soll er beim 2. Bat. 3. Garde-Edw.-Regts. geführt werden. Neugebauer, Lt. a. D., zuletzt im 3. Bat. 6. Regts., gestattet, die Armee-Unif. mit den vorsch. Abz. f. B. zu tragen. Gr. Hochberg-Fürkenstein, Rittm. von der Garde-Edw.-Kav., aggr. dem 3. Bat. 10. Regts., der Char. als Major beigelegt. Abschiedsbewilligung: von Garreits, Major und Combr. des 1. Bat. 28. Regts. mit Pension zur Disposition gestellt.

Berlin, 7. Novbr. (A. Pr. 3.) Nachdem gestern Abend spät der Sarg, in welchem sich die sterbliche Hülle Sr. königl. Hoheit des am 12. Juli d. J. zu Rom verstorbenen Prinzen Friedrich Heinrich Karl von Preußen befindet, in der Stille nach der Domkirche gebracht und vor dem Altar niedergelegt worden war, so fand heute das feierliche Leichenbegängniß nach Maßgabe des darüber erschienenen Reglements in höchster Gegenwart Sr. Majestät des Königs und Ihrer Maj. der Königin, Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen und der anderen hier anwesenden königl. Prinzen königl. Hoheiten statt. Es wurden zuerst einige Verse des Liedes: „Jesus meine Zuversicht“ gesungen, dann hielt der Wirkl. Ober-Consistorial-Rath und Ober-Hofprediger Ehrenberg den Gottesdienst nach der Kirchen-Ägende, worauf mit einem Verse aus dem obigen Liede die Feierlichkeit beschlossen wurde.

△ Berlin, 7. Nov. — Die hiesigen Stadtverordneten haben aufs Neue 250 Thlr. zur Fortsetzung des Unterrichts in der Stenographie in den oberen Klassen der hiesigen höheren Bürgerschulen und der Gewerbeschule bewilligt, zugleich aber den Wunsch ausgesprochen, daß alsdann diejenigen Lehrer, welche bisher den Cursus mitgemacht haben, so weit sein mögen, um diesen Unterricht selbst leiten zu können. — Täglich sieht man bei uns einer in der gegenwärtigen Zeit gewiß sehr erwünschten Verordnung entgegen, welche die zollfreie Einfuhr der Lebensmittel aus dem Auslande gestattet. — Dem Magistrat und den Stadtverordneten sollen demnächst von einer Anzahl achtbarer Bürger Petitionen in Betreff der auf dem bevorstehenden Provinzial-Landtage zu machenden Anträge überreicht werden. — Die Gefängnisse werden hier jetzt von den Beamten ganz unverschont für die Aufseher und Wärter fleißig besucht, um sich zu überzeugen, ob die Gefangenen nach Vorschrift behandelt werden, und ob selbst gegen die Wärter etwa Klagen vorzubringen hätten, was bei einem jeden Menschenfreunde Anerkennung finden muß.

† Berlin, 7. Nov. — Die Rupp'sche Angelegenheit ist in der letzten Sitzung des Verwaltungsrathes des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins zur Sprache gebracht und verhandelt worden. Die Ansichten, welche sich bei dieser Angelegenheit ausgesprochen haben, sind der Mehrzahl nach darauf hinausgekommen, daß die Ausschließung Rupp's in der bekannten Livoli-Versammlung vollkommen in der Ordnung gewesen sei und zu Recht bestünde. Bei der Abstimmung im Verwaltungsrathe, ob man mit dieser Ansicht vor die nächsten, auf den 25ten d. M., zu berufende Generalversammlung des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins treten wolle oder nicht, entschieden sich 13 Stimmen dafür, 6 dagegen. Auch eine andere Frage, ob man es zur Diskussion über diese Angelegenheit in der General-Versammlung kommen lassen wollte, wurde bejaht, wohl in der ganz richtigen Voraussetzung, daß sich eine solche Diskussion schwerlich durch einen Beschluß des Verwaltungsrathes abschneiden ließe. Könnte man aus dem Stimmen-

verhältniß, in welchem der hiesige Verwaltungsrath über die durch ganz Deutschland so gut wie einstimmig verworfene Ausschließung Rupp's abgeurtheilt hat, auf ein ähnliches Endurtheil der hier bevorstehenden General-Versammlung schließen, so würde darin sich nur eine Bestätigung mehr für die ganz exceptionelle Stellung aussprechen, welche gerade Berlin in allen auf öffentliches Leben bezüglichen Fragen einnimmt. Welchen Ausgang nun aber die Rupp'sche Sache in der nächsten General-Versammlung des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins nehmen mag, so viel scheint jetzt schon sicher, daß die Entscheidung nicht ohne harten Kampf genommen werden dürfte, da zu diesem Ende nicht unbedeutende Vorbereitungen getroffen werden. — Die mehrfach besprochene Angelegenheit, daß jedes Buch, welches nicht mit dem Namen seines Druckers versehen ist, der Confiscation gefällig verfallen sei, ist dahin erledigt, daß unser Ministerium des Innern von der Confiscation solcher Bücher Abstand genommen hat, weil die fragliche Maßregel doch kaum hätte consequent durchgeführt werden können. Für die in Preußen gedruckten Bücher bestimmt der Artikel IX. der Verordnung vom 18. Okt. 1819, welche damals provisorisch auf 5 Jahre zufolge der Carlsbader Beschlüsse erlassen wurde, daß „alle Druckschriften mit den Namen des Verlegers und Buchdruckers, letzterer am Ende des Werkes versehen sein müssen.“ Es ist dies also eine Censurvorschrift, auf deren Erfüllung nothwendig der Censor zu achten hat. Ist dies nicht geschehen, so müßte nothwendig für die Folgen eines solchen Versehens der Censor eintreten, wie denn ja spätere Verordnungen bestimmen, daß bei Schriften, welche mit Censur versehen sind, nachher aber doch als verwerfliche erkannt und vernichtet wurden, der daraus entstandene Verlust für den Verleger vom Staate zu übernehmen sei, welcher sich seinen Regreß an den Censor vorbehalte, nach §. 13 der Censur-Verordnung vom 30. Juni 1843, welcher lautet: „Ist in Folge eines vom Ober-Censurgericht erlassenen Debits-Verbots eine mit inländischer Censur gedruckte Schrift ganz oder theilweise unterdrückt worden, so ist der Staat zur Entschädigung der Betheiligten verpflichtet. — Der Staatskasse bleibt indeß der Regreß gegen nachlässige und pflichtwidrige Censoren vorbehalten.“ — Auf Anwendung dieses Paragraphen sind schon bei Gelegenheit mehrfache Anträge gemacht, doch ist uns von keinem solchen Antrage bis jetzt bekannt geworden, welchen definitiven Ausgang er genommen habe.

(Berl. 3. H.) Es scheint nicht an Spekulant zu fehlen, welche die gegenwärtige Calamität der Häuser und Grundbesitzer und die aus dieser Calamität folgende Verlegenheit der Häuser-Creditoren bestens auszunutzen beabsichtigen. An allen Straßen-Écken findet man seit einigen Tagen große Placate angeheftet, auf denen es heißt: Häuser-Obligationen werden gekauft. Adressen im Intelligenz-Comptoir.

Königsberg, 1. Novbr. (S. N. 3.) Wir werfen einen Blick auf den Fortgang der bekanntlich gegen Dr. Jacoby eingeleiteten Criminal-Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung und frechen, unehrbeidigen Tadels der Landesgesetze. In erster Instanz zu 2 1/2 Jahren Festungs-Arrest verurtheilt, hat der Angeklagte seine weitere Vertheidigung in diesen Tagen an das Tribunal des Königreichs Preußen eingehen lassen. Wir haben diese Vertheidigung gelesen, und glauben, so hoch wir auch alle literarischen Producte Jacoby's stellen, daß sie alle seine früheren derartigen Arbeiten übertrifft. Die Ruhe des Denkers, die furchtbare Logik eines überwiegenden Verstandes, ein edler, aber nie die Grenze des Anstandes überschreitender Unwille, eine scharfe Kritik des ersten Erkenntnisses treten uns aus diesen Blättern Achtung gebietend entgegen, und überführen uns bald, daß der Verfasser des ersten Erkenntnisses (ein junger Affessor) hier einen Gegner erhalten hat, dem er unmöglich gewachsen ist. Wir erlauben uns nicht, dem Angeklagten, der seine Vertheidigung jedenfalls durch den Druck veröffentlichen wird, vorzugreifen, indem wir etwa Proben aus ihr mittheilen oder sie excerptiren.

\*\*\* Magdeburg, 5. Nov. — Johannes Ronge war gestern wieder in unserer Mitte. In meinem letzten Schreiben erwähnte ich, daß er in Hildesheim di-



## Deutschland.

öffentliche Erbauung der dortigen Gemeinde nicht leiten durfte; dafür sind aber die Vorsteher und mehrere Gemeindeglieder von Hildesheim am 1. Nov. nach Braunschweig gekommen, um dem Gottesdienst beizuwohnen. Braunschweig ist der erste deutsche Staat, in welchem die bürgerlichen Rechte der Christkatholiken auch selbst in der Theorie nicht verkümmert werden; möchten die andern Staaten, namentlich Preußen und Sachsen, nur bald nachfolgen! Garantie der bürgerlichen Rechte ist Alles, was die Christkatholiken fordern und fordern können. Von Braunschweig aus begab sich Ronge nach Wolfenbüttel, um die dasige Gemeinde zu besuchen, und am 3. zurück nach Magdeburg; gestern verließ er dieselbe wieder und reiste nach Berlin, von wo aus er sich heute nach Wismar und von da nach Hamburg begeben wird. Anfangs wollte er gestern seine Rückreise über Leipzig, Dresden, Görlitz nach Breslau antreten, gab aber in Folge erhaltener Einladungen diese Reiseroute wieder auf. Es ist leicht möglich, daß Johannes Ronge auch Lübeck und Bremen besucht, da er namentlich in letzterer Stadt viele Freunde zählt, von denen ein Anschluß an die christkatholische Gemeinde zu erwarten ist. Wir hoffen, daß Herr Ronge in Berlin nicht aufgehalten worden sein wird; wie wir hörten, hat derselbe gegen die Beschränkung seiner Reisen, namentlich zur Synode nach Magdeburg, protestirt.

Köln, 2. Nov. (N. R.) Die Vermuthung, daß der geistliche Inspektor Dr. Broix von seiner vorgesetzten geistlichen Behörde nicht die Erlaubniß erhalten würde, die auf ihn gefallene Wahl eines Gemeindevorstehers anzunehmen, bestätigt sich nicht; er ist vielmehr von dem Herrn Erzbischof gern zur Annahme ermächtigt worden.

Köln, 3. Novbr. (Köln. Z.) Das Justizjahr 1846—1847 wurde heute von dem rheinischen Appellationshofe in feierlicher Sitzung eröffnet, welcher die Senate und sämtliche Mitglieder des öffentlichen Ministeriums, des Barreau und ein sehr zahlreiches Publikum beizuhnten. Der General-Prokurator, Geh. Ober-Justizrath Berghaus, hielt eine Rede, welche u. a. folgende Stellen enthält: Gern werden Sie, meine Herren, die Resultate (des verflossenen Geschäftsjahres) in einem allgemeinen Umriss entgegen nehmen, wozu ich nur bemerke, daß die stets zunehmende Bevölkerung, so wie die dermaligen Zeitverhältnisse auf eine nicht unbedeutende Vermehrung der Geschäfte bei sämtlichen Gerichten merklich eingewirkt haben. Anhängig waren im abgelaufenen Justizjahre: 1) beim rheinischen Appellationshofe: 1213 Civil-Prozesse und bei dem Anklage-Senate: 918 Straffachen; 2) bei den Assisenhöfen: 515 Criminal-Proceduren; 3) bei den acht Landesgerichten: 12,845 Civil-Prozesse und 13,366 Zuchtpolizei-Sachen; 4) bei den sechs Handelsgerichten: 13,520 Civilproceffe. Rechnet man hinzu, daß nach dem Ergebnisse der letzten Jahre 5) bei den in der Rheinprovinz bestehenden 124 Friedensgerichten alljährlich über 118,000 Civilsachen und 120,000 polizeigerichtliche Straffachen, wovon ein großer Theil jedoch Holzdiebstähle und Forst-Contraventionen zum Gegenstande haben, vorzukommen pflegen, so wird man die Größe der Aufgabe nicht verkennen, welche die rheinischen Gerichte, neben der Erledigung sonstiger vielfacher gerichtlicher Geschäfte, im abgelaufenen Justizjahre zu lösen berufen waren. Der allerseitigen Anstrengung ist es aber auch gelungen, eine würdige Lösung dieser Aufgabe herbeizuführen, indem von den anhängig gewesenen Civil-Prozessen bei dem rheinischen Appellationshofe 1089 und am 20sten v. M. bereits bei den Landesgerichten 11,701, so wie bei den Handelsgerichten 12,799, von den anhängig gewesenen Straffachen aber bei dem Anklagesenate sämtliche bei demselben anhängig gewesene 918 Sachen, bei den Assisenhöfen 462 und bei den Zuchtpolizei-Gerichten 12,362 ihre Erledigung erhalten hatten. Bei den Friedensgerichten werden bekanntlich sämtliche Sachen in der Regel auf der Stelle entschieden, so daß am Schlusse des Geschäftsjahres entweder gar keine oder nur sehr wenige unbeeidigt bleiben, gleichwie dies auch bei den Gewerbegerichten der Fall ist, einem Institute, dessen Wirksamkeit nur gerühmt werden kann. Der erste Präsident, Geh. Ober-Justizrath Dr. Schwarz, erklärte alsdann, daß die Sitzungen der verschiedenen Senate des rheinischen Appellationshofes morgen beginnen werden.

Lennepe, 2. Nov. (Düsseld. Z.) Auch der neue Gemeinderath der Stadt Lennep hat Veröffentlichung seiner Protokolle beschlossen. Aber er hat noch zwei Schritte weiter gethan. Zunächst hat er gewisse Tage zu regelmäßigen Sitzungen bestimmt, um können doch Räte und Bürger sich darauf einrichten. Noch ersprießlicher ist, daß die zu beratenden Gegenstände durch das hiesige Kreisblatt vorher bekannt gemacht werden und zwar mit einer Zwischenzeit, die hinlänglichen Raum zum Ueberlegen läßt. So wurden am 3. Oct. schon die Gegenstände genannt, worüber am 13. October berathen werden sollte.

Dresden, 6. Novbr. — Die Ausschließung des Dr. Rupp von der Berliner Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, die in Folge derselben von dem Königsberger sowohl, als vielen anderen Hauptvereinen der genannten Stiftung dagegen erhobenen Protestationen, die verschiedenen Mißbilligungs- und Verurtheilungen, welche jenem Beschlusse ihre Namen geliehen: Alles dies und noch manche wichtige, den Verein an der Wurzel berührende Frage, ist bereits öffentlich vielfach verhandelt und durchsprochen worden, namentlich hat die Handlungsweise des Berliner Centralvorstandes die verdiente Würdigung gefunden. Sich also hier und jetzt weiter darüber zu verbreiten, wäre überflüssig. Dagegen dürfte es nicht uninteressant sein zu erfahren, was unser Gustav-Adolf Verein bei seiner heute abgehaltenen Versammlung in dieser Angelegenheit gethan hat. Von den 700 Mitgliedern, welche der Verein hier zählt, hatten sich in dem Locale der Stadtverordneten — einige vierzig, darunter mehrere Geistliche eingefunden. Den Vorsitz hatte Hofprediger Dr. Franke. Nachdem man sich längere Zeit mit einer Wahlangelegenheit beschäftigt hatte, brachte Einer der Anwesenden die Rupp'sche Sache zur Sprache. Er hatte nicht sobald seinen Vortrag beendet, als der Vorsitzende mit ziemlicher Heftigkeit erklärte: der Ausschuss habe beschlossen, daß über diese Sache nicht verhandelt werden solle. Dieser Beschluß erregte bei den nicht Eingeweihten natürlich nicht geringe Verwunderung, ward lebhaft bekämpft, namentlich aber dagegen eingehalten, wie ein solcher Beschluß des Ausschusses für den Verein ganz und gar nicht bindend sei, wie man solche Eigenmächtigkeit nur tadeln müsse und da jene Erklärung weiterer Unterlagen mangle, den Beschluß als gar nicht vorhanden betrachte u. s. w. Dagegen remonstrirte der Vorsitzende mit noch größerer Heftigkeit, die sich so weit steigerte, daß er seinen Platz verlassen wollte; er fand bei den meisten seiner Amtsgenossen und einigen Andern Unterstützung — kurz nach einer fast tumultuarischen Scene kehrte man zur Tagesordnung: Wahl neuer Ausschussmitglieder zurück, indem sich Stadtverordneter Klette nebst mehreren Andern, entschieden wider das gegen Rupp beobachtete Verfahren, Stimmen, vorbehielten bei der nächsten Versammlung einen hierauf bezüglichen Antrag einzubringen. Welche Folgen derselbe haben wird, läßt sich freilich mit Gewißheit nicht vorhersehen, man sieht aber schon aus Obigem, daß die altkirchliche Partei in unserer Stadt stets einen fruchtbaren Boden gefunden hat. — In Uebereinstimmung mit der schon neulich gegebenen Notiz ist zu bemerken, daß die Einberufung der Stände schon Ende Januar 1847 erfolgen wird.

Marburg, 3. Novbr. (Fr. Z.) Auf die von dem Professor Weyerhoffer gegen die beiden Disciplinarstrafen von je 40 Rthlr. bei dem Gesamt-Staatsministerium eingelegte Beschwerde hat dasselbe jetzt ablehnend geantwortet. Daher wird der erstere nun eine Klage bei hiesigem Obergericht auf gesetzwidrige Vermögens-Entziehung anstellen. Auch hat derselbe eine Beschwerde bei den Landständen gegen den Staatsrath Schöffner eingereicht, in welcher die von demselben als damaligem Stellvertreter des Ministers des Innern ausgegangenen Rescripte, welche jene Ordnungsstrafen enthielten, zur Prüfung auf Verfassungs-Verletzung vorgelegt werden. Ebenso appellirt derselbe soeben an den Criminal-Senat des hiesigen Obergerichts wegen einer gegen ihn von der Polizeicommission ausgesprochenen Strafe von 5 Rthlr., welche auf ein früheres Verbot derselben gegründet ist, nach welchem „alle Versammlungen u. s. w. zum Zwecke der Berathung über Änderungen in der Verfassung der evangelischen Kirche, über Trennung von solcher u. dgl. nur mit Vorwissen und Genehmigung des Staatsoberhauptes zulässig sind,“ welches Verbot Prof. Weyerhoffer in einer Versammlung von Lichtfreunden zum Zwecke der bekannten veröffentlichten Erklärung an das hiesige Consistorium übertreten hat. — Uebrigens dauert die Suspension des Prof. Weyerhoffer fort, da, wie es scheint, das Landesgericht jetzt die von dem Ministerium geforderte Untersuchung gegen denselben beginnen will. Nach Gerüchten soll dieselbe hauptsächlich auf Gotteslästerung gehen,

nach andern selbst auf Communismus. Fast täglich bringen uns die Zeitungen Nachrichten von Konflikten des Kirchenregiments mit den Gemeinden, indem ersteres den von letzteren gewählten Predigern die Bestätigung verweigert, wenn diese Rationalisten sind. Vom Rhein, 3. November. (N. R.) Wenn die Bundesversammlung sich in ihrer diesjährigen Session darauf beschränkt hat, die bestehenden Pressvorschriften einzuschärfen, so hat man, wie ich bereits früher mitgetheilt, aus den desfalls stattgehabten Erörterungen und in Berücksichtigung der Thatfachen den Schluß gezogen, daß die einheimische Presse in Betreff der Besprechung auswärtiger Verhältnisse nach den Vorschriften zu beurtheilen sei, die die Karlsbader Beschlüsse dafür aufstellen. Ohne auf dieselben, die zur Zeit in formeller Kraft bestehen, zu recurriren, will man der preussischen Censur ergänzende Bestimmungen zufertigen, die demnächst erscheinen und den Grundsaß feststellen werden, daß die Norm der freien objectiven Besprechung nur für die inneren Angelegenheiten gelte und auf die äußeren nur mit der Vorsicht angewendet werden dürfe, die alle Collisionen vermeide und namentlich davon ausgehe, daß die Voraussetzung der Vertheidigung, die bei jener Besprechung in Betreff der einheimischen Behörden angenommen werde, nicht auf auswärtige Behörden auszudehnen sei. Den preussischen Behörden ist nämlich eine solche Vertheidigung gestattet und resp. zur Pflicht gemacht. Andere Regierungen können dagegen von der entgegengesetzten Ansicht ausgehen.

Frankfurt a. M., 5. Novbr. — Frhr. E. M. v. Rothschild, ältester Chef dieses Wechselhauses und Senior dieser Krösus-Familie, erlebte gestern den 50sten Jahrestag seines Ehestandes, den er jedoch, um sich allen lästigen Gratulationen zu entziehen, mit seiner Gattin zu Wiesbaden in aller Stille verbrachte.

Braunschweig, 4. Nov. (Magd. Z.) Johannes Ronge verweilte hier bis gestern. Sonntags predigte er in der der deutsch-katholischen Gemeinde zur Mitbenutzung eingeräumten Michaelis-Kirche, welche die Menge der Zuhörer kaum zu fassen vermochte. Nachdem von ihm ausgetheilten Abendmahle nahmen nicht nur fast sämtliche Gemeinde-Mitglieder, sondern auch mehrere Protestanten Theil. Sechs Römische Katholiken traten öffentlich zu der neuen Glaubenslehre über. Ronge's Rede, besonders die Worte vor dem Abendmahle, machten einen tiefen Eindruck und bezeugten die Innigkeit seiner Ueberzeugung. Am folgenden Tage begab sich Ronge mit Begleitung nach Wolfenbüttel. Im Bibliothek-Gebäude erwartete ihn eine Versammlung vieler Personen aus den höheren Ständen und gab ihm ihre Hochachtung und Theilnahme zu erkennen. Bereits auf dem dortigen Bahnhof empfing ihn eine zahlreiche Menge. In Wolfenbüttel statterte er den Consistorialräthen Bestplatz und Hülfe Befuch ab, und wurde von denselben mit Achtung und Wohlwollen aufgenommen. Auch von dem bekannten Geheimrath und Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten v. Strombeck, mit welchem er zusammen traf, empfing er Beweise achtungsvoller Anerkennung. Hierher zurückgekehrt, begab er sich in das Collegium der Kirchen-ältesten seiner Confession, wo er sich auf eine belehrende und ermuthigende Weise über die kirchlichen und religiösen Zustände der Zeit im Allgemeinen und des Deutsch-Katholicismus insbesondere aussprach. Am letzten Morgen seines hiesigen Aufenthaltes besuchte er den Stadt-Superintendenten Abt Gallentien. Unter zahlreicher Begleitung und dem herzlichsten Lebenswunsche begab er sich, Behuf seiner Rückreise in die Heimath, nach dem Bahnhofe. Dort fand er den größten Theil der Deutsch-katholischen Gemeinde und eine bedeutende Menge Protestanten, um noch einmal Abschied von ihm zu nehmen.

Aus Norddeutschland, 4. Nov. (Spen. Z.) Die Hoffnung, daß Hannover und die übrigen Staaten Norddeutschlands, welche sich dem deutschen Zollverein noch nicht angeschlossen haben, diesem nun bald beitreten werden, taucht seit Kurzem bei uns wieder auf. Preußen, und somit auch der Zollverein, soll dazu wieder zuerst die Hand gereicht haben, und Hannover besonders jetzt nicht abgeneigt sein, durch seinen Beitritt Deutschlands Einheit wenigstens in mercantillischer Hinsicht zu fördern. Wie verlautet, sind bereits Unterhandlungen zwischen Preußen und Hannover angeknüpft worden, um zuvörderst eine gemeinsame Behandlung der deutschen Handels- und Schifffahrtsverhältnisse des Zoll- und Steuerfaches zu erzielen. Der Präsident des Handelsamtes, Hr. v. Roenne, und der Frhr. v. Patow, sollen preussischer Seite, bei diesen Unterhandlungen sehr thätig sein und für die Differenzialzölle sich interessieren, weil solche, nach ihrer Ansicht, den deutschen Handel nur heben und zur großen Blüte emporheben könnten. Unter diesen Umständen dürfte dann auch wohl der bald zu Ende gehende Handelsvertrag zwischen Preußen und England in der bisherigen Weise nicht wieder erneuert werden.

Schleswig, 3. November. (B.-H.) Die Verhandlung über die Adresse, bei welcher der königl. Commiffar zugegen war, währte nur kurze Zeit, da die deutsche Majorität schon vorher im Wesentlichen über



die Adresse einzig war. Die Abgeordneten Jensen, Nielsen, Jepsen, Nie Lorenzen und Vosselt erklärten sich ausdrücklich gegen den vorgeschlagenen Entwurf. Senator Nielsen las einen Vortrag gegen denselben ab, in welchem er wieder, wie in seinem Vortrag gegen den Verfassungsantrag, die Ursache alles Unglücks in der Zukunft erblickte. Dr. Müller meinte, ihm sei aus dem ganzen Vortrag von Nielsen nur so viel klar geworden, daß derselbe gesagt habe, ihm sei die ganze Erbfolgefrage nicht klar, weshalb ihm auch nicht wohl ein Urtheil darüber zustehe. Petersen von Dalby erklärte, für die Adresse stimmen zu wollen, obwohl er von der in derselben erwähnten Aufregung in seinem Distrikt nichts bemerkt habe. Darauf bemerkte Staatsrath Falck, daß die Aufregung allgemein sei, könne man deutlich genug aus den vielen Adressen aus allen Gegenden des Landes erkennen. Ueber die Erbfolgefrage selbst und über die rechtliche Bedeutung des offenen Briefes ward nichts Wesentliches bemerkt, da außer den fünf Mitgliedern der Minorität Alle darüber einig sind. Als zur Abstimmung geschritten werden sollte und der königl. Commissar sich noch immer nicht entfernte, machte der Präsident ihn auf den Paragraphen der Verordnung von 1834 aufmerksam, welcher seine Abwesenheit bei allen Abstimmungen verlangt. Der Commissar erwiderte darauf, dieser Paragraph beziehe sich nur auf die Abstimmungen über Propositionen und Gesetzentwürfe, nicht aber auf die über Adressen, und er habe also das Recht, dabei zugegen zu sein, obgleich er nicht darauf bestehen wolle. Der Präsident erklärte nun aber, er müsse die Entfernung des Commissars als ein Recht der Versammlung betrachten, und vor der Abstimmung über die Adresse müsse diese Vorfrage erledigt sein. Nach einer kurzen Debatte, in welcher besonders Staatsrath Lüders das Recht der Versammlung nachwies, erklärten die Stände mit 35 gegen 5 Stimmen, sie seien berechtigt, die Entfernung des königl. Commissars zu verlangen; darauf erst ward in Abwesenheit des Commissars über die Adresse abgestimmt. Der Herzog von Augustenburg und der Regierungsrath v. Rumohr waren bei der Verhandlung und Abstimmung über die Adresse nicht zugegen, Ersterer vermuthlich, weil dieselbe vornehmlich von dem Erbfolgerecht seines Hauses handelt; Letzterer, weil seine amtliche Stellung ihm nicht erlauben mag, seiner Ueberzeugung zu folgen. Der darauf folgende Antrag auf Anschluß Schleswigs an den Bund ward vom Gerichtshaltar Hansen aus Lck (im Amte Tondern, in einem dänisch redenden District) in einer ausführlichen, über eine Stunde währenden Rede motivirt. Nach einer historischen Einleitung, in welcher der Proponent gründlich die vollkommene Souveränität Schleswigs und dessen staatsrechtliche Getrenntheit von Dänemark nachwies, ging er auf die politischen Verhältnisse der Gegenwart über, und erörterte die Nothwendigkeit festerer politischer Garantien gegen die Uebergriffe Dänemarks, als die Gegenwart sie darbiete. Agent Jensen erklärte sich heftig gegen den Antrag; derselbe sei pflichtwidrig und stehe nicht im Einklang mit dem geschworenen Eid der Treue. Vortrefflich und mit der ganzen Macht moralischer Entrüstung entgegnete hierauf Graf Reventlow-Jersbed, daß er aus voller Ueberzeugung für den Antrag stimmen werde, und doch nie die dem Könige schuldige Treue zu verlegen hoffe. Der k. Commissar las einige Worte ab; es war darin gesagt, die Versammlung sei incompetent, und der Wunsch nach Einverleibung in den Bund sei nur unter den Gelehrten, nicht im Volks verbreitet. Dem widersprachen mit großer Entschiedenheit der Pfarrer Steenholdt aus Rapskøb und der Inspector Jansen von Dagebüll, Ersterer ein Landmann aus dem Amte Tondern, einem dänisch redenden District, Letzterer aus einem friesischen Theile Schleswigs. Staatsrath Falck erklärte, er wünsche den Anschluß Schleswigs an den Bund, aber die Schwierigkeiten schienen ihm unüberwindlich; deshalb werde er gegen den Antrag stimmen. Das Resultat der Abstimmung haben wir bereits gemeldet.

Schleswig. (Ständeverammlung. Dritte Sitzung. Verfassungsantrag. Nach der zweiten Hälfte der No. 2 und der No. 3 der Ständezitung \*). Der Präsident zeigte den Eingang einer Reihe gleichlautender Adressen aus Holstein an. Diese Adressen, welche aus Altona, Wandsbeck, Uetersen, Elmhorn, Barmstedt, Süder- und Norddithmarschen, Heiligenhafen und Mönkhagen gekommen seien, sprachen ihre Wünsche aus über die jetzige Lage des Landes und Mittel zu ihrer Besserung. Es sei ferner eine Adresse eingegangen, welche den Wunsch ausspreche, daß die diesmalige Versammlung eine gemeinsame Versammlung der Herzogthümer und Schleswigs Beitritt zum deutschen Bunde zum Gegenstand ihrer Berathung machen möge. Endlich sei noch eine Adresse aus den 108 in der zweiten Sitzung angezeigten, wie die Präsident darauf den Eingang einer bis jetzt nur im Manuscript vorhandenen Schrift des Dr. Heiberg, „das souveräne Herzogthum Schleswig in seiner staatsrechtlichen

lichen Verbindung mit Holstein und seinen völkerrechtlichen Garantien“ angezeigt, schlug er vor, dem Verfasser für diese Uebersendung den Dank der Versammlung zu votiren, was mit entschiedener Stimmenmehrheit genehmigt wurde. Zur Tagesordnung stand der Antrag des Herzogs v. Augustenburg auf zeitgemäße Entwicklung der Landesrechte der Herzogthümer, so daß den Ständen eine entscheidende Stimme bei Auflegung und Verwendung der Steuern und bei der Gesetzgebung eingeräumt werde, zu welchem Ende der vereinigte Ständeverammlung der Herzogthümer, in der das Corps der Ritterschaft auf eine zwischen demselben und der Regierung zu vereinbarende Weise vertreten sei, ein obigen Anforderungen entsprechender Verfassungsentwurf vorzulegen sei. Nachdem der Redner am Schlusse seiner sehr ausführlichen Motivirung noch behauptet hatte, in seiner Proposition die beste Weise gefunden zu haben, politische und nationale Conflict auszugleichen, fügte er hinzu, daß dieser sein Antrag gerade auf dem festen Boden des Rechts stehe. Der Grundvertrag von 1460 begründe Rechte des ganzen Landes, die unveräußerlich und nie verloren gegangen seien, möchten sie auch eine Zeitlang nicht ausgeübt sein. In seinem, des Proponenten, Antrage sei aber gerade der Weg gegeben, auf welchem unser schwandelnd gewordenen öffentlichen Rechtszustand wieder festgestellt werden könne. (Der Antrag ist bekanntlich mit großer Majorität an ein Comité verwiesen worden.)

Schleswig, 4. Nov. (B.-H.) Die Adresse ist, wie ich Ihnen bereits gemeldet, vom Commissar zurückgewiesen worden. Zu dem Schreiben, welches er bei Zurücksendung der Adresse an den Präsidenten Befeler gerichtet (in. f. unv. vorgestr. 3.), bemerken wir nur, daß bereits in der zweiten Sitzung der Präsident die von dem Commissar gemachten Bemerkungen auf das treffendste widerlegt hat. Befeler sagte wörtlich Folgendes: „In beiden, der schleswigschen sowohl als der holsteinischen Ständeverammlung hat sich eine Urfassung für die Einreichung einer Adresse gebildet, und es dürfte dies in dem sehr natürlichen Bedürfnis begründet sein, daß die Ständeverammlung, wenn sie zusammen gekommen ist, besonders dringende Wünsche oder was sonst das Herz bedrückt, vor den Thron bringen könne. Das Verfahren in beiden Ständeverfassungen der Herzogthümer stimmt in dieser Hinsicht mit dem in anderen constitutionellen Staaten überein. Se. Majestät, unser jetzt regierender Landesherz sowohl, als Sein verewigter Vorgänger in der Regierung, haben Adressen angenommen, sie haben Antworten auf dieselben ertheilt, und ist dadurch thatsächlich anerkannt, daß die Erlassung von Adressen loyal sei.“ — Die sämtlichen Abgeordneten, welche für die Adresse gestimmt, versammelten sich gestern Abend zu einer Privatbesprechung, um zu erwägen, was unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen zu thun sei. Wir freuen uns, berichten zu können, daß ein Auseinandergehen der Stände wahrscheinlich nicht mehr zu besorgen ist; denn es läßt sich nicht verkennen, daß ein solcher Schritt, ohne daß die wichtigen Privatpropositionen erledigt sind, sehr niederlagend im Lande wirken würde. Unter mehreren Vorschlägen, die gemacht wurden, vereinigte man sich über folgenden Ausweg. Es ward bestimmt, daß die Adresse ihrem ganzen Inhalt nach in das Protocol der Versammlung niedergelegt werden soll, als eine feierliche Verwahrung der Rechte des Landes für jetzt und für alle künftigen Zeiten. Zugleich mit der Adresse soll eine Erklärung, in der dies ausdrücklich ausgesprochen wird, in's Protocol aufgenommen werden. Mit der Redaction dieser Erklärung ist die frühere Adresscomité (Falck, Göllich, Ahlefeld-Dipentz, Pastor Lorenzen, Hamdens, Lüders und Gsmarch) in Verbindung mit dem Präsidenten Befeler beauftragt. — Die für heute angeordnete Sitzung der Stände ist bis morgen verschoben. — Auch die Frage, welche Sicherheit man von der Regierung verlangen soll, daß die vorgelegten Gesetzentwürfe nicht als Gesetze erlassen werden, ehe sie auch von den holsteinischen Ständen berathen sind, ist gestern zur Sprache gekommen, aber es hat darüber noch keine vollkommene Vertheilung herbeigeführt werden können.

**V e r e i n i g t e s K ö n i g r e i c h .**

Wien, 6. November. — Der neue großbritannische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Ponsonby, hatte gestern Mittag die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in einer besondern Audienz empfangen zu werden und seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Don der Donau, 6. November. — Es ist die Rede, daß die österr. Regierung in Folge der in letzter Zeit in der Schweiz vorgekommenen Unruhen die Absicht habe, einige Infanterie-Regimenter und ein Kavallerie-Regiment an die schweizer Grenze abzuschicken. Namentlich bezeichnet man das Infanterie-Regiment Hesse-Homburg von Linz und das Chevaulegers-Regiment Fürst Liechtenstein von Weiz. Auch von Böhmen, heißt es, soll ein Infanterie-Regiment dahin abgehen. Im Falle diese Truppenmärsche wirklich vor sich gehen sollen, dürfte auch ein Infanterie-Regiment der Wiener Garnison nach Linz vorrücken. Galizien. (N. Z.) Der Geist eines Theils des Adels hat sich verschlimmert. Man muß Augenzeuge

der Umtriebe vieler Agenten der Revolution sein, um zu glauben, wie tief die Gewissenlosigkeit im Betrieb der immer weiter umschweifenden Intriguen geht. Bei allen diesen Umtrieben haben überall die Frauen die Hauptrollen übernommen. Vor wenigen Tagen wurde zu Stanislaw ein gewisser Herr v. P. — ich schreibe den Namen nicht aus um keiner möglichen Indiscretion Raum zu geben — der eben aus dem Bade Ems kam, festgenommen. Man fand bei ihm Proclamationen, gedruckte Schmähschriften der ärgsten Art über die Regierung und Geld. Er gehört zu den angesehenen Familien und ist 65 Jahr alt! — Die aus der Haft entlassenen Infulgaten verbreiten das böseste Blut. Anstatt sie abzurufen oder ab instantia loszusprechen, ließ man sie frei, und dieser Akt der Milde, da die Regierung nicht viele Hunderte in Haft halten wollte, um durch lange Prozesse von diesen fast sämtlich Compromittirten die erwiesenen Schuldigen auszulösen, und daher lieber Gnade für Recht ergoßen ließ, wird nun benützt, um über Ungerechtigkeit zu schreiben.

Von der galizischen Grenze, 27. Okt. (N. A.) Die schon lange zu errichten beschlossene Gensdarmarie wird demnächst ins Leben treten. Das Corps soll tüchtig organisiert und gut besoldet werden. Gleichzeitig sollen eigene Expositenmänner, unter den Kreisämtern stehend, errichtet und diesen die Polizeipflege im Vereine mit dem Corps der Gensdarmen anvertraut werden. Die Patrimonialgerichtsbarkeit bliebe einweilen noch bei den Dominien.

**F r a n k r e i c h .**

Paris, 3. Nov. — Gestern wurde unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrath gehalten. Eine königliche Verordnung, welche heute veröffentlicht wird, eröffnet mit Hinsicht auf die Ueberschweemmungen auch dem Finanz-Minister einen außerordentlichen Kredit von 200,000 Fr. zur Deckung der Mehrausgaben, welche dadurch für die Beförderung der Posten verursacht worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine allgemeine Veranschlagung der muthmaßlichen Kosten erhalten, welche die Wiederherstellung der von den Gewässern fortgerissenen Brücken über die Loire und den Allier und die Bauten zur Verhinderung der Wiederkehr solcher Unfälle erheischen dürften. Wie es heißt, würde die Summe von 65 Mill. Fr. dazu erforderlich sein.

Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind am 28. Oct. von Bayonne in Pau eingetroffen, wo sie einige Tage zu verweilen gedachten.

Dem Vernehmen nach ist dem französischen Geschäftsträger in London die Weisung zugesandt worden, die Abberufung des britischen Consuls in Bayonne zu verlangen.

Die Presse sieht kein anderes Mittel, die Welt Herrschaft Englands zu stürzen, als in einer Allianz zwischen Frankreich, Rußland und Nord-Amerika. Sie kommt auf diese Lieblingsidee heute zurück, und freut sich, daß ihr Erzfeind, der National, das Projektchen gar nicht so übel gefunden, „wenn's nur durchzuführen wäre.“ Die diametrale Verschiedenartigkeit der Regierungsform der drei Länder, seiner Ansicht nach, schneide jede Möglichkeit einer solchen Allianz ab. Darauf erwidert die Presse mit dem Paradoxon: daß sich Allianzen ohne alle Rücksicht auf Regierungsform schließen ließen!

Marshall Bugeaud hat sich gestern wieder nach Algier eingeschifft. Dem Kommandanten von Zeniet el Haad ist es gelungen, zwei einflußreiche Individuen vom Stamme der Beni Ling zu verhaften, die mit Abd el Kader in Briefwechsel standen und die Stämme zur Empörung aufzureizen suchten. Sie sollen nach Frankreich gebracht werden.

Admiral Duperré, ein Emporkömmling der Revolution und mehrmaliger Seeminister, der mit Bourmont zur Eroberung Algiers beitrug, ist gestern hier im 72. Jahre seines Alters gestorben.

Die Eröffnung des Seine-Departements-Rathes hat gestern stattgefunden. Sie ist deshalb wichtig, weil man die Präsidentenwahl zur Wichtigkeit einer politischen Tagesfrage erhoben hatte. Von 44 Gliedern hatten sich 39 eingefunden. Die Opposition hat gesiegt. Hr. Arago ist mit 20 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden. Generalrath und Provinzialstände sind ungefähr ein und dasselbe.

Die Presse berichtet, daß die französische Regierung eine Dampffregatte nach dem Tajo geschickt hat, um die französische Station daselbst zu verstärken.

(N. A.) Jetzt, wo der erste Enthusiasmus des Sieges vorüber, wo der Freudenrausch verblaßt, wo die Doppelheirath in Madrid zum seit accompli geworden ist, scheint man sich in St. Cloud etwas unheimlicher zu fühlen, und bange Besorgnisse über die früheren oder späteren Folgen des kühnen Schrittes scheitern sich einzustellen. Der König soll sich, wie man versichert, in einer Art von erwartender Aufregung befinden, und die Depeschen der Gesandten im Auslande, vorzüglich aber die Berichte der Seeprefecten aus den Haupthäfen, können ihm nicht schnell genug vorgelegt werden. Er fürchtet einen plötzlichen empfindlichen Streich des auf's Tiefste beleidigten Palmerston und fürchtet mehr noch, daß dieser Streich der Art sei, daß er die Julidynastie in offenes Zerwürfniß mit der fran-

\*) Außerdem ist auch noch No. 4 der Ständezitung erschienen.



jösische Nation oder mit dem übrigen Europa bringe. Man macht sich daher auf alle Fälle gefaßt, cajolirt den Bey von Tunis, macht dem Kaiser von Marokko eine Batterie und vier schöne Pferde zum Geschenk, schickt dem Marschall Bugeaud in aller Eile nach Algier, nähert sich in Hinsicht der Schweiz den nordischen Großmächten, ja zeigt sich fast noch conservativer als sie, hat durch Joinville Besuche an allen italienischen Höfen abstatuen und sich bestens empfehlen lassen, protegirt Dänemark, schließt Spanien und Belgien eng an sich und wünscht heimlich den Sieg der Contrerevolution in Portugal über die Anglos-Radikalen. Außerlich sucht man jeden Anstoß zu vermeiden, fetzt den Marquis von Normandy über alle Massen, läßt das Journal des Débats den portugiesischen Staatsstreich desavouiren, vermeidet Gaiot zum Konseils-Präsidenten zu ernennen, damit es nicht wie eine Belohnung aussehe, und läßt selbst, unter dem willkommenen Vorwande der Ueberschwemmungen, den Herzog und die Herzogin von Montpensier und die ihnen zugebachten großen Feste à la Louis XIV. ganz in den Hintergrund treten. Zu gleicher Zeit wird allen französischen Gesandten und Agenten im Auslande eingeschärft, alle ihre Spürsichtigkeit aufzuwenden, um stets au courant von Englands Schritten zu sein, und bedeutende Fonds werden ihnen zur Verfügung gestellt. Der geheime und außerordentliche Kredit von 300,000 Fres., den die königl. Ordonnanz im gestrigen Moniteur Hrn. Guizot anweist, dürfte sich wohl eher auf die Gegenwart, als auf die Vergangenheit anwenden lassen, da erst vor zwei Wochen Hrn. Guizot ein außerordentlicher Kredit von 200,000 Fres. aus Anlaß der spanischen Vermählungs-negotiation bewilligt worden war.

### Spanien.

Madrid, 29. Oct. — Aus Saragossa wird berichtet, daß die Ruhe völlig wieder hergestellt ist und die Untersuchung über die stattgehabten Unruhen thätigst betrieben wird.

### Portugal.

Londoner Blätter bringen Nachrichten aus Lissabon vom 24. und aus Oporto vom 26. October; sie sind ihrem allergrößten Theile nach bereits aus französischen Blättern bekannt. Die Correspondenzen bestätigen vollständig die fast alle Klassen Portugals gegen die Königin erfüllende Erbitterung oder Abneigung. Der Kampf, welchen die Königin, ihr Gemahl, Hr. Diez und die labralistische Partei hervorgerufen, muß entscheiden, ob die absolute Gewalt, oder die Freiheit die unbeschränkte Herrschaft des monarchischen Prinzips oder die Demokratie fernerhin die Geschichte Portugals in Händen haben wird. Die Königin mit ihrem gegenwärtigen Ministerium hat außer einem Theil des Militärs, das aber auch nichts weniger als einem unerschütterlichen Felsen gleicht, nur noch eine Menge Beamte, hauptsächlich aber die Kapitalisten, Speculanten und Wucherer der Hauptstadt für sich. Ihren Hauptvorthiel besitzt sie darin, daß ihre Kräfte auf Ein Ziel gerichtet sind, während die Gegner der Regierung zwar die überwiegende Majorität des portugiesischen Volkes bilden, sich jedoch untereinander in zwei entgegengesetzte Hauptlager absondern — in die Demokratie und Miguelisten. Die Junta der ersteren herrscht unumschränkt zu Oporto, die der Letzteren ebenso zu Penafiel. Jedoch trotz der verschiedenen Elemente unter den Feinden der Königin und trotz der Freundschaft der Lissaboner Kapitalisten für die Letztere, ruht die Hoffnung der Reaction mehr auf einer Intervention von Außen, als auf ihren Anhängern im Innern. Die Königin ist so weit, daß sie sich in ihrem Palast Belem nicht mehr sicher hält; sie hat sich nach dem Palast Necessidades, der in der Stadt selbst liegt, übergesiedelt; rund um Lissabon errichtet man Vertheidigungswerke. Durch ein Dekret der Königin ist Oporto in Blockadezustand erklärt und Bisconde Vinhaes marschirt an der Spitze aller in Tras-os-Montes der Königin treugebliebenen Truppen gegen jene Stadt. Das 12te Regiment, das in Castello Branco war, hat sich den Revolutionären von Coimbra angeschlossen. Mit großer Spannung sah man in Lissabon den Nachrichten über das Ergebnis entgegen, welches der Angriff des gegen die in Evora befindlichen Demokraten abgesandten Generals Salazar haben würde. Ein Brief aus Lissabon, datirt Nachmittags den 24. Oct., sagt nun, daß Salazar mit großem Verlust von den Rebellen zu Evora besetzt worden, so wie, daß alle Behörden in Santarem sich in Folge der Empörung des Volkes zur schleunigen Flucht genöthigt gesehen. — Costa Cabral hatte seine Absicht kundgegeben, ohne Verzug nach Portugal zurückzukehren. Von der Regierung sind sogleich Befehle nach Evora und den andern Grenzstädten geschickt worden, daß man ihn auf keinen Fall durchlassen soll, da seine Erscheinung zu Lissabon in diesem Augenblicke den ohnehin durch's ganze Land gegen die Regierung vorhandenen Haß die zur höchsten Wuth bringen müßte. — Aus Oporto vom 26. Oct. lautet der Bericht des „Zar“ dahin, daß die Stadt und Umgegend ganz in Waffen stand; die Insurgenten hatten sowohl die Regierungs-Dampfschiffe wie die Stadt in ihrer Gewalt. Eine Corvette

blockirte Oporto; aber sie trug Sorge, sich vom Ufer eine große Strecke entfernt zu halten. Denn weit davon ist gut vor dem Schuß. Terceira und seine Genossen waren in ein Gefängniß im Innern der Stadt gebracht worden.

Coimbra, 16. Oct. (A. Z.) Traurig und bedauerndswürdig ist die Lage der Professoren der hiesigen, nun abermals geschlossenen Universität, welche, nach allen früheren Verlusten, in diesem Jahr statt für 9 Monate Gehalt nur 2 Monate in ungangbaren Noten der Lissab. Bank empfangen haben, jetzt mit einer Steuer von 20 p. C. ohne Unterschied belegt worden sind und beinahe die Gewissheit haben, im gegenwärtigen Jahr nichts mehr zu erhalten; auch haben mehrere die Absicht nach Brasilien auszuwandern. Handel und Gewerbe stehen ganz still.

### Großbritannien.

London, 3. Nov. — Das Morning-Chronicle meldet schon gestern, daß Admiral Parker mit seinem ganzen Geschwader vor Lissabon angekommen sei. Die Times fügen heute hinzu, die Aufgabe des Admiral sei, den Personen und dem Eigenthum der britischen Unterthanen Schutz und wenn nöthig J. M. und der königl. Familie eine Zuflucht zu gewähren; in die innern Zwistigkeiten des Landes sich einzumischen, sei er nicht ermächtigt, sondern nur so weit möglich die britischen Interessen vor jeder Gefahr, der sie im Verlaufe der Insurrection ausgesetzt sein könnten, zu schützen. Oberst Wylde, der bekanntlich als Spezialgesandter nach Portugal geht, wird erst Oporto, dann Lissabon besuchen.

Indem die Minister gegen alle Erwartung das Parlament bis zur ersten Hälfte des Januarmonats, künftigen Jahres prorogirt, haben sie stillschweigend das sich von mehreren Seiten erhebende Begehren nach einer sofortigen völligen Freigabe der Getreide-Einfuhr abschlägig entschieden. Sie haben sich durch den panischen Schrecken, den jenes Begehren veranlaßt hatte, nicht so weit blenden lassen, am von der Politik der mäßigen und allmählig aufhörenden Eingangszölle, in der sie das Heil des Landes zu sehen sich überzeugt haben, abzugehen, und sie haben in jenem Entschluß eine Weisheit und eine Selbstständigkeit gezeigt, die ihnen Ehre macht. Wenn auch in diesem Augenblick die Getreide-Einfuhr in Großbritannien nur in geringem Maße stattfindet, so werden die Zufuhren sich doch bald mehren, und damit jede Veranlassung zu übereilten Maßregeln wegfällt. Die von der Regierung getroffene Maßregel scheint auch von keiner Seite gemißbilligt zu werden.

D'Connell ist am 30. v. M. an der Spitze einer Deputation aus Fermoy von dem Lord-Lieutenant in Dublin empfangen worden, und hat von demselben das Versprechen erhalten, daß Alles geschehen solle, um so viele Arbeiter, wie möglich, in Thätigkeit zu setzen.

Smith D'Brien hat unterm 29. Oct. von seinem Gute aus ein Manifest in der Repeal-Sache erlassen. Moralische Gewalt, friedliche Mittel fordert auch er um „die Freiheit und Selbstständigkeit des Volkes“ zu erringen; „wir lehnen es aber ab“, sagt er, „uns für jeden möglichen Fall jenes Rechtes zum Widerstande, dem letzten Mittel der Unterdrückten, zu begeben; eines Rechtes, das dem Bewohner jeden Landes angeboren, insbesondere aber die Erbschaft der Unterthanen einer regierenden Familie ist, welche die Krone den erfolgreichen Anstrengungen, politische Verbesserung mittelst des Schwertes herbeizuführen, zu verdanken hat.“

Dublin, 29. Octbr. — In der Königs-Grasshage nehmen die Ruhestörungen und die Angriffe gegen das Eigenthum überhand. In der Nähe von Birr hatte sich eine bedeutende Menge hungrigen Volkes versammelt und sich dem Weiterfahren von 50 mit Mehl beladenen Wagen, das nach Dublin verschifft werden sollte, widersetzt und schon mehrere Säcke geplündert, obgleich die Müller, welche das Mehl abschickten, sich eine Bedeckung von Soldaten und Polizisten verschafft hatten. Es ging schnell eine Militärverrückung nach dem Orte der Hunger-Emeute; aber der Ausgang ist noch nicht bekannt.

Roniga (Südafrika), 30. Octbr. (D. A. Z.) Der Kaffernkrieg, der jetzt an unserer östlichen Meeresküste wüthet, an welchem der Gouverneur Maitland persönlichen Antheil nimmt und der schon an 800 Kaffern, so wie 40 englischen Pottentotten-soldaten, auch 3 Offiziere das Leben gekostet hat, wird wohl damit enden, daß jene jetzt immer noch starke Nation zerstreut, zum Theil vernichtet und ihr Land zur englischen Colonie werden wird. Ein junger Missionär aus Berlin, der erst angekommen, wurde kürzlich von den wilden Kaffern getödtet. Als er einfiel, gegen Abend, von seinem Wagen abstieg, warf ihm ein Kaffer eine Maske durch den Leib, die ihn auf der Stelle tödtete. Wir selbst leben, Gott Lob! mit allen unsern Nachbarhäuptlingen in Frieden, außer mit Sekuampela und seinen Obersten, welche Grenzstreitigkeiten erheben, die jedoch von einem englischen Commissar geschlichtet werden sollen. Ich habe mir ein sehr freundliches, bequemes und hübsches Haus gebaut und unser Werk geht, wenn auch etwas langsam, doch immer vorwärts.

### Niederlande.

Aus dem Haag, 31. Oct. — Heute wurde die Antwort-Adresse durch eine aus Mitgliedern beider Kammern bestehende Kommission dem Könige überreicht. Se. Majestät beantwortete dieselbe mit folgenden Worten: „Edelmögliche Herren! Ich wünsche mit Ihnen, daß die gegenwärtige Session der General-Staaten in ausgedehntem Maße der wahrhaften Wohlfahrt des Vaterlandes förderlich sein möge.“

### Belgien.

Brüssel, 4. Nov. — Großes Aufsehen erregt allenthalben ein ministerieller Erlaß, der allen Beamten bei Strafe des „Abwesens“ verbietet, keiner politischen Gesellschaft mehr beizutreten, und der denjenigen, die Glieder der gefürchteten „Allianz“ sind, auszutreten befehlt oder sofort ihre Entlassung einzureichen. Dieser Staatsstreich — so nennt man hier allgemein diese anticonstitutionelle Beschränkung — ruft große Erbitterung, sogar offenen Widerstand hervor. Die Herren Ducpetiaux und Falhean (von denen ersterer in Frankfurt beim Gefängnißcongreß war und letzterer Gründer der „Constitution“ ist) wollen diesem Befehle nicht gehorchen, als bis man ihnen die Gesetzesparaphiren citire, auf welche der Minister diese unerhörte Maßregel stützt, die des Belgiers Aheuerstes, das Associationsrecht, vernichte.

### Schweiz.

Genf. In der Sitzung des großen Rathes vom 28. Octbr. hat James Fazy nachzuweisen versucht, daß von Seite des Volkes keine Revolution gemacht worden sei. Die gefallene Regierung habe bei ihren Maßnahmen gegen die Leiter der Volksversammlung die gesetzlichen Formen verlegt und sei gegen das Volk angriffsweise verfahren. Das Volk habe nur seine constitutionellen Rechte vertheidigt.

Basel, 3. Nov. — Gestern saß die Fünfzehner-Kommission des Gr. Rathes vor- und nachmittags beisammen. Wie man vernimmt, so soll dieselbe sich über einen einstimmigen Antrag an den Großen Rath vereinigt haben. Ueber Totalrevision durch einen Verfassungsrath, Stimmberechtigung der Minderjährigen vom vollendeten 20. Jahre an, Wegfallen des Censur soll man sich ohne Schwierigkeit verständigt haben. Länger dauerte der Streit über die Anzahl der Mitglieder des Verfassungsrathes und die Wahlart desselben. Endlich verständigte man sich dahin, ihn gerade so zahlreich als den jetzigen Gr. Rath zu machen, und für seine Zusammensetzung die verschiedenen hier geltenden Wahlarten, deren jede ihre Freunde und Vertreter dazu zu combiniren.

Wallis. Neulich haben wir von nächtlichen Angriffen auf die bischöfliche Wohnung in Sitten berichtet. Die Simphon-Ztg. war ganz kurz über diese Vorfälle hinweggeschlüpft. Nun bringt ein Correspondent des Nouv. Vaud. einen Bericht, der Schauder erregt. Wir wollen demselben das Wesentlichste entnehmen. — Ein Geistlicher, Namens Müller, bezieht bei seinen Pfarrkindern, war seiner Toleranz wegen bei dem Bischof nicht gut angeschrieben. Die Saumseligkeit, mit der er einen vom Bischof erhaltenen Befehl vollzog, veranlaßte diesen, ihn durch Landjäger verhaften und nach Sitten führen zu lassen. Nach langer Gefangenschaft in einem Kapuzinerkloster entzog ihm der Bischof seine Pfarrei und relegirte ihn in ein Rectorat in einem entlegenen Bergthale. Am 6. Octbr. trat der arme Priester wieder in die bischöfliche Wohnung, wo die ihm auferlegten Kosten wegen des Transports, der Gefangenschaft u. s. w. zu bezahlen. Einen Rapoleon'dor wollte er werthen, wie sie hier gewerthet werden, was einen Unterschied von etwa vier Schillingen macht. Der Bischof gab dies nicht zu. In diesem Augenblicke kam der Almosenier hinzu, fiel über den Armen her, zerklug ihn und jagte ihn mit Faustschlägen und Fußschlägen zum Palast hinaus. Herr Müller begab sich zu einem Arzte, der den übel zugerichteten Mann pflegte. Da der Vorfall jedoch Aufsehen in der Stadt erregte, so erhielt der Priester den folgenden Tag den Befehl, Sitten auf der Stelle zu verlassen. Einige Tage nachher kam der Unglückliche wieder nach Sitten, um den Arzt zu konsultiren. Als im bischöflichen Palast dies bekannt wurde, ließ man den leidenden Geistlichen festnehmen und in den Palast schleppen. Seitdem hat man ihn nicht mehr gesehen. Er soll in einem elenden Loch auf Stroh schmachten und sein Zimmergefenster sei in der Nacht vom 14ten zum 15ten geöffnet worden. Zwei Männer wollten ihm Speisen zutragen, wurden aber ertappt und auf die Hauptwache geführt. Der bischöfliche Palast wird jetzt des Nachts von Stadtwachen bewacht. — Mag hier auch Vieles übertrieben sein, so viel ging aus der Simphon-Ztg. hervor, daß ein Priester im Palaste gefangen sitze, über dessen Behandlung Gerüchte gingen, welche Befreiungsversuche veranlaßt haben sollten. Die Simphon-Zeitung nennt jene Gerüchte „verläumberisch“, indessen hat man Grund genug anzunehmen, daß an diesen Gerüchten viel mehr ist, als die Simphon-Zeitung zugeibt.



Dienstag den 10. November 1846.

## Italien.

Rom, 27. Octbr. (N. A.) Die Eisenbahnfrage dürfte nunmehr fast entschieden sein, da Se. Heil. der zur Untersuchung der deshalb eingereichten Pläne (von denen acht zur nähern Erörterung vorliegen) ernannten Commission in determinirter Form aufgegeben hat, bis Ende dieses Jahres dieselbe zu beendigen und deren Resultat zur höhern Entscheidung einzureichen. — Kardinal Gizzi hatte zu seiner Erholung die Octoberferien zu einer 14tägigen Reise nach seiner Vaterstadt Ceccano benutzt, von der er gestern Abends wieder in Rom eingetroffen ist. Der neue Gesetzkoder für die päpstlichen Staaten, an dem er bereits seit Jahren (wenn auch früher nur aus wissenschaftlichem Interesse) ununterbrochen gearbeitet hat, wird, wie wir aus sicherer Quelle wissen, bald vollendet sein und dürfte, da er zugleich der wichtigste Gegenstand der Theilnahme Se. Heil. war und ist, in den ersten Monaten des kommenden Jahres publizirt und eingeführt werden. — Die Königin von Holland ist gestern nebst dem Prinzen Alexander von hier über Civitavecchia nach Genua abgereist und wird sich von da auf einige Wochen nach Nizza begeben, von dort aber nach dem Haag zurückkehren.

(A. A.) Wenn auch keine beunruhigenden Nachrichten aus den Provinzen vorliegen, so scheint es doch als wenn die Parteien einander immer feindlicher gegenüber träten. Die Anhänger des früheren Systems können es nicht verschmerzen, daß sie nicht mehr die Gewalt in Händen haben, um die Leute, welche sich über ihr damaliges Betragen jetzt beklagen, zum Schweigen zu bringen. Von der andern Seite hält man auch nicht immer Maß, und beleidigt wo man vergeben und vergessen sollte. Die Regierung wird zu thun haben, um die Gemüther zu befähigen und zur Eintracht zurückzuführen. Ueber die Bewohner der Vorstadt Faenza ist man durch den letzten Vorfall sehr erbittert, und von nah und fern wird der Wunsch ausgesprochen, die Bevölkerung in mehrere Städte zu vertheilen und diesen Stadttheil dem Boden gleich zu machen — ein Vorhaben das man zur Zeit der französischen Herrschaft bereits beabsichtigte, aber nicht ausführbar fand. — Der russ. Staatsrath v. Hube ist vor einigen Tagen angekommen.

## Osmänisches Reich.

Konstantinopel, 28. October. — Herr Dblon-Barrot ist gestern auf einem ägyptischen Dampfschiffe nach Alexandrien abgereist. — Am 25ten d. fand des Nachts in Orchoy am Bosphor eine heftige Feuerbrunst statt, welche 40 Häuser und mehrere Kaufläden zerstörte.

## Miscellen.

Berlin, 7. Novbr. — Die Angelegenheit des Bier-Mäkers, dessen Verhaftung wir neulich mittheilten, hat dadurch plötzlich eine unangenehme Wendung genommen, daß sich ergeben hat, daß der Defectant nicht nur der S. schen Stiftung die Summe von 26,000 Thaler in Papieren der englisch-russischen Anleihe, sondern auch noch mehreren anderen Privatpersonen bedeutende ihm anvertraute Summen veruntreut hat. Das Deficit soll sich in dieser Weise bis auf fast 100,000 Thaler erhöht haben. (Berl. Z. H.)

Hessen und bei Rhein. Se. Majestät der König von Preußen haben der Großherzoglichen Hof-Bibliothek in Darmstadt, so wie in der Universitäts-Bibliothek in Gießen, Exemplare der Pracht-Ausgabe der Werke Friedrichs des Großen zum Geschenk gemacht.

Eger, 30. October. — Ein außergewöhnliches Unglück hat sich heute in unserer Mitte ereignet. Gegen 9 Uhr Vormittags nämlich ging das eine halbe Bierstunde außerhalb der Mauern der Stadt auf dem Exercierplatze stehende k. k. Militär-Pulvermagazin mit dem furchtbaren donnerähnlichen Knalle in die Luft. Alles eilte an den Ort des Ereignisses, aber welche ein fürchterlicher Anblick bot sich dem Auge der Herbeigeeilten dar. Der Lieutenant Joseph Schmarba, einer der bravsten Offiziere unserer Garnison, lag unkenntlich und gräßlich verstümmelt inmitten der Wiese. Die Explosion hat ihm den rechten Fuß vom Knie gerissen und schleuderte diesen über 70, den halb zur Kohle gebrannten Körper des Unglücklichen aber über 50 Schritte weit von den Trümmern des Gebäudes und befürzte den ganzen Platz mit Steinen, Ziegeln und Mörtel, welche erriete durchgehends alle über 2 Zoll tief in dem Boden steckten. Die eiserne Thüre des Magazin-gebäudes fand man ganz verbogen und zertrümmert 500 Schritte weit im Felde. In der nahe gelegenen Vorstadt blieb beinahe kein Fenster ganz. Das Merkwürdigste aber bei diesem Unglück ist, daß der um diese Stunde wachhabende Posten nur mit einer keineswegs bedeutenden Verletzung und dem ihn betäubenden Schreck davonkam. Dem Vernehmen nach sollen in dem Pulver-Magazin gegen 3 Centner Pulver deponirt gewesen sein. Die Veranlassung dieses furchtbaren Ereignisses ließ sich bis jetzt nicht ermitteln, so viel ist nur gewiß, daß kurz, nachdem der Lieutenant Schmarba in das Magazin trat, die Explosion erfolgte. (Bohemia.)

Antwerpen, 2. Nov. — Ich will Ihnen die Existenz eines Denkmals, das vielleicht noch sehr Wenige kennen, kund thun. Es ist dies eine, wenn ich nicht irre, Hamburger Brigg, welche den Namen und die Büste eines Mannes trägt, auf den Deutschland stolz ist — Professor Dahlmann ist der Taufpathe dieses Schiffes, das überall, wo es hinschwimmt, von Deutschen freundlich begrüßt werden wird — und Deutsche sind ja überall, an allen Seehäfen der Welt. (Elberf. Z.)

## Schlesischer Nouvelles - Courier.

## Tagesgeschichte.

\*\* Breslau, 9. Nov. (Musikalisches.) Seit wenigen Tagen befindet sich hier der herzogl. braunschweigische Concertmeister, Herr Karl Müller, einer der ersten lebenden deutschen Geiger, und im Quartettspiele namentlich fast unerreicht. Von seinem letzten hiesigen Aufenthalte her noch im lebendigsten und rühmlichsten Andenken, ist er bereits von den verschiedenen musikalischen Kreisen freudig begrüßt worden. Er wird nur zwei Quartett-Unterhaltungen veranstalten, die erste Freitag Abends, die zweite Sonntag Mittags, da die Dauer seines Aufenthaltes beschränkt ist.

Breslau, Am 31. v. M. Abends zwischen 11 und 12 Uhr kehrte eine Gesellschaft von 12 Personen, nämlich 11 Tischlergesellen, wie sich später ergab, und 1 Zimmerlehrer, aus einer Schenke vor dem Odetheor die Rosenthalerstraße entlang, nach der Stadt zurück. Hierbei sang und lärmte diese Gesellschaft auf eine die nächtliche Ruhe der ganzen Umgegend störende Weise, wodurch sich die beiden Wächter Riedel und Günther veranlaßt sahen, in ruhigem Tone die jungen Leute zur Ruhe zu ermahnen. Sie achteten jedoch hierauf nicht, sondern setzten, obschon die Mahnung mehrfach wiederholt wurde, ihr Lärmen fort. Ein Bürger und Hausbesitzer von der Rosenthalerstraße, welcher dies ungebührliche Benehmen lange Zeit mit angesehen hatte, forderte die Wächter auf, doch endlich wenigstens einen der Ruhestörer festzunehmen, was denn auch geschah. Als dies die übrigen sahen, fielen 9 von den Tischlergesellen so wie der Zimmerlehrer über die beiden Wächter her, entrißen ihnen die Spiße, warfen die Wächter nieder und mißhandelten sie aufs gröslichste. Als sich endlich die beiden Wächter von ihren Angreifern losgemacht hatten, fielen letztere abermals über die Wächter her, warfen sie nochmals nieder, schlugen mit Fäusten und den Spießen auf sie los, und traten dieselben mit Füßen. Hiermit aber noch nicht zufrieden, wurden die Mißhandlungen sogar bis zu lebensgefährlichen Verletzungen getrieben. Der Wächter Günther nämlich, obschon ein starker, kräftiger Mann, wurde von den Gesellen mit dem Gesicht auf die Erde gedrückt, und erhielt außer den Fußtritten und Faustschlägen auf den Kopf noch 4 Stichwunden in den Hinterkopf mit einem sehr scharfen eisernen Instrumente. Diese Stiche waren durch einen Bärenkragen und einen Polzkragen tief in den Kopf eingedrungen, haben da eine Arterie getroffen, und einen so starken Blutverlust zur Folge gehabt, daß der Wächter Günther in das allgemeine Hospital gebracht werden mußte. Er hat nach dem Gutachten des ersten Verband anliegenden Wundarztes einen Blutverlust von 36 Unzen (2 Pf. 8 Loth) gehabt, und soll sich nicht außer Gefahr befinden. Außerdem haben jene Gesellen den Nachwächtern noch die Mützen geraubt und mit sich fortgenommen.

Nur zwei von den sämtlichen Tischlergesellen waren so einsichtig gewesen, an diesem empörenden Excess keinen Theil zu nehmen. Sie waren so verständig gewesen, einzusehen, daß die Wächter bloß ihre Schutzpflichten, einzusehen, daß die Wächter bloß ihre Schutzpflichten, indem sie zur Ruhe ermahnten, und ihren Weisungen endlich durch Zwangsmaßregeln Folge zu verschaffen suchten. Die Thäter, von denen der eine übrigens schon am nächsten Tage bei einer großen Prozession in einem Tanzhause abermals als Rädeistführer beigeleitet in einem Tanzhause abermals als Rädeistführer beigeleitet war, sind sämtlich entgegen, welche hoffentlich und sehen ihrer Bestrafung entgegen, welche hoffentlich eine exemplarische und der Schwere dieses eben so muthwilligen als boshaften Vorgehens angemessene sein wird. Uebrigens wurde in einem Schränkchen, welches einer der verhafteten Gesellen unter seinem Verschluß hat, und dessen Schlüssel er bei sich trug, in der Werkstätte eines hiesigen Meisters die geraubte Mütze noch vorgefunden, und von dem Meister der Behörde abgeliefert. (Anz.)

\*\* Landeshut, Anfang November. — Nachdem wir uns im vergangenen Monat größtentheils noch recht angenehmer, milder Witterung zu erfreuen gehabt haben, ist denn leider jetzt strengere Witterung eingegetreten; ich sage „leider“, insofern als sich nun die Noth im

Allgemeinen noch schroffer herausstellt. Die Klage über Theuerung ist nur zu begründet, weil sie die nothwendigsten Nahrungsmittel, Brot und Kartoffeln, betrifft. Die letztern bezahlt man schon mit 1 Rthlr. pr. Scheffel, und noch ist man froh, wenn man sie überhaupt haben kann. Brot ist für die ärmere Klasse bereits ein Luxus-Artikel geworden. Auch das Fleisch steht noch in dem frühern hohen Preise und die Fleischer klagen gewaltig über verminderten Absatz. Mögen sie auch einerseits hierzu gegründete Ursache haben, so darf man wohl auf der andern Seite fragen, warum sie ihre Lagen den Städten gleichstellen, welche noch dem Schlachtsteuerzwange unterworfen sind? Diese Zustände üben natürlich auf alle Stände den nachtheilichsten Einfluß aus; denn die Zahl derer, die davon weiter nicht nachhaltig berührt werden und ohne Sorge sich darüber wegsetzen können, ist leider bei uns sehr gering geworden. Alle Beamten mit so nothdürftigen Gehältern, daß sie bei einem Mittelpreise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse bei großer Sparsamkeit auskommen vermöchten, wissen kaum den Bedürfnissen und Ansprüchen des Lebens zu genügen, da sie in der Regel außer Stande sind, ihre Einkünfte durch Nebenverdienste oder größere Anstrengungen zu vermehren. Auf dem Handwerker lastet das Uebel doppelt schwer; denn einmal wird es ihnen ohnedies schon schwer eine auch nur aus wenigen Köpfen bestehende Familie zu nähren und zu bekleiden, auf der andern Seite wird aber die Arbeit bei der allgemein herrschenden Noth immer sparsamer und dazu muß er meist nicht nur den Verdienst, sondern auch noch die eigenen Auslagen creditiren. Nicht minder klagen die Materialisten; viele versichern, daß sich ihre Einnahmen seit einem Jahre mindestens um die Hälfte verringert hätten, und wir haben keine Ursache an der Wahrheit und dem guten Grunde solcher Klagen zu zweifeln. Wer nicht andere Gelegenheit hat, sich davon zu überzeugen, der darf nur einmal unsere Jahr- und Wochenmärkte in nähere Augen schein nehmen. Raum, daß sich an den letzteren unser Marktplatz durch etwas Anderes auszeichnet, als durch die aufgestellten Buden der Verkäufer. Wo sollen auch die Käufer herkommen, da es auf den umliegenden Dörfern, die meist nur von hungernden Weibern, dürftigen Häuslern und Gärtnern bevölkert sind, die Noth fast noch größer ist als in der Stadt. Natürlich trägt dies zur immer weiter um sich greifenden Nahrungslosigkeit in der Stadt nicht wenig bei, und die Aussichten werden mithin für dieselbe immer trauriger und düsterer. Dabei bleiben die königl. wie die städtischen Abgaben dieselben. Wenn die königliche Regierung in so bedrängter Zeit in Betreff der Klassen- und Gewerbesteuer mildere Grundsätze obwalten lassen könnte, es würde eine solche Rücksicht dem dringendsten Bedürfnis begeben, und mit der dankbarsten Anerkennung aufgenommen werden. Es muß daher unbegreiflich erscheinen, wie der königl. Landrath, der doch über den traurigen Stand der Dinge genau unterrichtet sein muß, Sr. Maj. unsern verehrten König, als derselbe kürzlich unsere Stadt passirte, auf Allerhöchste desfallsige Erkundigung dahin befohlen haben kann, — so erzählt man wenigstens — daß hier Alles in größter Zufriedenheit lebe. Wenn den Herrschern der Völker doch stets die nackte Wahrheit berichtet würde, wie so manchen Uebelständen würde dann abgeholfen werden, besonders in unsern Preußen, dessen König ja als der umsichtigste, müdeste und gerechteste Herrscher anerkannt ist.

## Ueber den neuen transuranischen Planeten.

In Bezug auf das Bedenken von Z. H. in No. 261 d. Z. Herr Dr. Galle, der Auffinder dieses neuen Planeten, hatte dem Berechner desselben, Hrn. Leverrier, als Verechtigten, den Namen zu geben, dazu Janus in Vorschlag gebracht, vielleicht um anzudeuten, daß es wohl der äußerste in unserm Sonnensystem sein möchte. Hr. Leverrier, nicht dieser Meinung, hatte dagegen Neptun als Namen gewählt, wahrscheinlich, weil die Auffindung im Sternbilde des Wassermanns geschehen war. Als aber auch dieser Name nicht überall Beifall fand, übertrug er sein unbestreitbares Recht definitiv Hrn. Arago, welcher am 5ten October in der Pariser Akademie der Wissenschaften den Namen des Entdeckers Leverrier und das Zeichen  $\text{♆}$  demselben beizulegen für gut befunden hat, was durch die complais rendus des Instituts und die astronomischen Nachrichten von Schumacher allen Astronomen bekannt gemacht worden ist. Arago beruft hierauf bei sich darauf, daß der Planet Uranus anfänglich auf längere Zeit hindurch den Namen seines Entdeckers, Herschel, geführt habe.

Auflösung der Charade in der vorgestr. Zeitung:  
A r d e n n e n.



# Briefkasten.

Constadt, 6. October, von B. daselbst. Der beschränkte Raum gestattet uns die unentgeltliche Aufnahme dieses Aufsatzes nicht. — Von der Klobnis, 7. Novbr.; wurde zurückgelegt. — Breslau, am 8. Novbr., von G. S. hieselbst; desgleichen.

# Handelsbericht.

Breslau, 7. Nov. — Die Getreidepreise haben im Laufe der Woche keine wesentliche Veränderung erfahren, wenn schon die Zufuhr, namentlich von Roggen an einigen Tagen etwas reichlicher ausfiel.

Guter weißer Weizen erlangte willig von Consumenten 85 à 95 Sgr., desgleichen gelber 84 à 92 Sgr., geringere Sorten 70 à 82 Sgr. der Scheffel.

Roggen behauptete sich in den schweren Qualitäten auf 80 à 85 Sgr.; leichtere Waare, die häufiger vorkam, machte nur 76 à 79 Sgr. der Scheffel.

Zur Gerste war man nicht mehr geneigt bis 60 Sgr. anzulegen, und zahlte man für schöne weiße Waare 57 à 59 Sgr., für geringere 53 à 55 Sgr. den Scheffel.

Von Hafer wurde das Vorkommende zu 34 à 37 Sgr. der Scheffel gern genommen.

Erbisen ohne Handel.

Zu Hops wurde einiges zu 75 à 78 Sgr. gemacht. Die Delmüller zeigen sich etwas zurückhaltend, und wider den größeren Partien zu diesen Preisen schwer Nehmer finden. Winter-Rübsen bei Kleinigkeiten mit 69 à 72 Sgr., Sommer-Rübsen mit 63 à 65 Sgr. bezahlt.

Die Kaufkraft für weißes Klee blieb träge, wodurch die Eigener trotz aller Festigkeit die Preise der vorigen Woche nicht mehr zu erlangen vermochten, und kann man annehmen, daß sich die feinen Qualitäten um 1/4 à 1/2 Rtl., die mittleren und ordinären Sorten um 1/4 à 1/2 Rtl. gegen unsere letzten Notierungen ermäßigt haben.

Roth Klee war ebenfalls wenig beachtet, und konnte man sich zu 10 1/2 Rtl., feinstmittel zu 10 Rtl., geringere Qualitäten zu 9 1/2 à 9 Rtl. willig taufen.

Rohes Rübsöl ohne besondere Kaufkraft, loco auf 9 1/2 Rtl. gehalten, pro Decbr. 9 1/2 Rtl. bezahlt, pro Frühjahr 10 Rtl. zu machen.

Spiritus hatte sich bis auf 14 Rtl. gedrückt und zeigte sich Mitte der Woche auch dazu wenig Nehmer, in den letzten Tagen fand der Artikel indess wieder etwas mehr Beachtung, und hat man zuletzt 14 1/4 à 1 1/2 Rtl. zugestanden. Schlüsse auf Vorräthe sind nicht bekannt worden.

# Breslauer Getreidepreise vom 9. November.

	Beste Sorte:	Mittelsorte:	Geringe Sorte
Weizen, weißer . . .	95 Sgr.	87 1/2 Sgr.	72 Sgr.
Weizen, gelber . . .	92 " "	85 " "	68 " "
Roggen . . .	85 " "	82 " "	78 " "
Gerste . . .	60 " "	57 " "	53 " "
Hafer . . .	37 1/2 " "	36 " "	35 " "
Raps . . .	— " "	— " "	— " "

# Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 1ten bis 7ten d. M. 2951 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3333 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf.

# Bekanntmachung.

Die mehrfachen Feuersbrünste, welche im Laufe dieses Jahres die hiesige Stadt betroffen, haben die durch die Ausschreibung vom 10. März d. J. erzielten Mittel der städtischen Feuer-Societäts-Kasse so in Anspruch genommen, daß wir eine abermalige Einziehung von Beiträgen zur Vergütung der Feuerschäden nicht haben umgehen können. Wir haben den Beitrag zu diesen Feuerschäden auf zwei Silbergroschen von jedem Hundert der Versicherungssumme bei der städtischen Feuer-Societät festgesetzt. Indem wir dies zur Kenntniß der Beteiligten bringen, bemerken wir, daß die Einzahlung der Beiträge vom 1. Decbr. o. a. ab erfolgen soll.

Breslau den 9. October 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Kreis Cosel, 6. November. — Da der Restaurateur Herr Meyer sich eben so tüchtig mit der Feder wie mit dem Pfropfenzieher und der Serviette zeigt und mit ihm auf diese Weise nichts auszurichten ist, so wird von meiner Seite der Kampf in dieser Zeitung abgebrochen mit der Bemerkung, daß zur Erforschung der Wahrheit die betreffende Sache der geeigneten Behörde übergeben worden ist. Es wird sich sicher zu seiner und meiner Beruhigung herausstellen, daß der Herr Meyer weder „verdächtig“ noch „verleumdet“ worden ist.

Der Ungenannte.

# Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Nov. — Sr. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Superintendenten und Pastor primarius Hilto zu Striegau den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Haupt-Steuer-Amts-Residenten a. D., Benezet in Kroffen, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem katholischen Pfarrer Mitschke zu Klein-Kreutzsch, im Kreise Fraustadt, und dem Barbier Schneemann zu Belgard, Regierungs-Bezirk Köslin, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; so wie dem bisherigen General-Consul in Mexiko, Geh. Ober-Regierungs-Rath Seiffart zu Allerhöchstherrn Minister-Residenten bei der mexikanischen Republik zu ernennen.

Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben dem Hofstaats-Secretair des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit, Geheimen Hofrath Bock, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, zu verleihen geruht.

Sr. Excellenz der Wirl. Geheime Rath und Ober-Ceremonienmeister, Graf Portalès, ist aus der Schweiz, und der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, von Meding, aus der Altmark hier angekommen.

Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, ist nach Möckern abgereist.

Der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 18. Juli d. J., betreffend die Betheiligung von Privat-Personen bei der Bank, und der Bank-Ordnung vom 5. October d. J. §. 62 seq. gemäß, wird eine Versammlung der Weisbetheiligten der Bank, behufs der Wahl des Central-Ausschusses, auf den 11. December d. J. um 3 1/2 Uhr Nachmittags hierdurch von mir einberufen. Die Versammlung findet im hiesigen Bank-Gebäude statt. Die Weisbetheiligten werden zu denselben durch besondere, der Post zu übergebende Anschreiben eingeladen werden.

Berlin den 6. November 1846.

Der Chef der Bank, Geh. Staats-Minister Rother.

△ Berlin, 8. Novbr. — Der General-Postmeister v. Schaper hat bereits seine herrliche Amtswohnung im Postgebäude bezogen und fährt fort, von allen zu seinem Ressort gehörigen Gegenständen genaue Notiz zu nehmen. Sein menschenfreundlicher und fester Charakter hat bereits alle Postofficianten, die bisher an ein gedrücktes Leben sich gewöhnt hatten, sehr ermuntert, so daß dieselben sich nun noch mit größerem Eifer ihrem Berufe widmen. — Alex. v. Humboldt arbeitet fleißig an dem zweiten Bande seines „Kosmos“, der noch im nächsten Monat im Buchhandel erscheinen wird. Nach dem sehr ähnlichen Bildnisse des erwähnten weltberühmten Gelehrten, welches Prof. Hegas für die königl. Gallerie inländischer berühmter Zeitgenossen gemalt hat, wird jetzt auch ein Kupferstich und eine Lithographie von einem unserer ersten Künstler angefertigt. — Seit einigen Tagen ist hier Frostwetter eingetreten, welches uns wieder mit Eis versieht, woran es in den Eiselettern wegen des vergangenen heißen Sommers zu managen anfangt. — Der königl. preuss. Geschäftsträger in Nordamerika, Herr v. Gerolt, hat sich hier einige Wochen aufgehalten, um mündliche Instruktionen wegen eines zwischen dem deutschen Zollverein und den nordamerikanischen Staaten abzuschließenden Handels- und Schifffahrts-Vertrages entgegen zu nehmen. Derselbe wird im Laufe dieser Woche auf seinen Posten in Washington zurückkehren. Die nordamerikanischen Staaten haben seit der Abreise des Herrn Wharton noch keinen neuen Gesandten für Berlin bestimmt. — Ein Agentenhaus der Dessauer Bank, welches hier vor Kurzem Actienzeichnungen für gedachtes Geldinstitut sammelte, hat sich mit einer bedeutenden Summe insolvent erklärt. Indess sollen bei diesem Falliment weder die Dessauer Bank, noch deren Actienzeichner theilhaftig sein. — Nach dem Novemberheft der Berliner Jahrbücher für Erziehung und Unterricht giebt es in Deutschland jetzt 62,000 Volksschulen, worin 6 Millionen Schüler von 62,250 Lehrern Unterricht erhalten. In den in Deutschland vorhandenen 500 Gelehrtenschulen werden 75,000 Schüler von 4250 Lehrern unterrichtet. An den 25 deutschen Universitäten befinden sich 1400 Lehrer und 18,000 Studierende. Die 123 Lehrseminarien in Deutschland enthalten 500 Lehrer und 6000 Zöglinge, ferner besitzen die 400 deutschen gewerblichen Anstalten 2000 Lehrer und 40,000 Schüler. Berechnet man das Geld, was durch die Schüler jährlich umgesetzt wird, z. B. bloß an Büchern zu einem geringen Ansatze, so ergibt sich allein eine Summe von 2 Mill. Thalern.

\* Berlin, 8. Novbr. — Leider haben wir ein großes Unglück zu beklagen. In dem Hause des Instrumentenschleifers Züller am Hausvoigteiplatz No. 4 entstand heut in früher Morgenstunde gegen 1 Uhr Feuer, indem die Treppe des auf dem Hofe rechter Hand belegenen dreistöckigen Seitenflügels von unten auf zu brennen anfangt und bald in hellen Flammen stand. Die Bewohner des engen wintigen Gebäudes riefen um Hülfe, allein vergeblich; Leitern waren nicht in der Nähe, wurden auch wegen des sehr beschränkten Hofraums nicht haben eingebracht oder aufgestellt werden können. Die Familie des Schneiders Mader, aus ihm, seiner Ehefrau und drei kleinen Kindern bestehend, nebst einem Schlafburschen, erlitt in den Flammen und ist verbrannt; die unglücklichen Leute wohnten in einer Dachwohnung, aus der sie sich nicht zu retten vermochten. Außerdem verunglückten aber auch einige im dritten Stockwerke wohnende Personen, die aus den Fenstern zu springen genöthigt waren; unter ihnen der Eigenthümer des Hauses, dem mehrere Rippen gebrochen sind, und seine Ehefrau, die in Folge des Sturzes aus dem Fenster in der Charité bereits verstorben sein soll. Die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Feuerlärm ist erst spät und unbedeutend gemacht worden. Der erwähnte Seitenflügel jenes Hauses, im Gemäuer etwa 36 Fuß hoch, ist übrigens von Grund aus bis zum Dache ausgebrannt, und der Dachstuhl desselben ist ganz zerstört. — Es ist unserer Polizei gelungen, den Verfertiger der kürzlich auf dem Berlin-Frankfurter Eisenbahnhohe ausgegebenen falschen Kassen-Anweisung von 50 Thlr. zu ermitteln. Es ist derselbe 18jährige Bursche, der mit dem Ausgeben des falschen Papiers hierher gereist

war und bei seiner fingierten Ehrlichkeit und Unbesonnenheit an dem Verbrechen durchaus unbetheiligt erschien. Glücklicherweise hat der junge Verbrecher bisher nur wenige Exemplare angefertigt. — Uebrigens scheint man es gerade auf die Kassen dieser Eisenbahn abgesehen zu haben, sie mit falschem Gelde zu reguliren. Vor wenigen Tagen ward daselbst ebenfalls wieder bei großem Gedränge ein vermeintlicher Doppel-Louisdor — eine neue einem wirklichen Goldstück sehr ähnlich sehende Spielmarke — producirt. Man verlangte eilrig nach Abzug des Fahrpreises die andere Summe des Goldes herausgezahlt zu erhalten. Auch diesmal gelang der Betrug nicht, sondern scheiterte wiederum an der Aufmerksamkeit der Cassenbeamten. Ein mit den Producenten Seitens eines Polizei-Beamten abgehaltene Unterredung ließ darüber wenig Zweifel übrig, in welcher Absicht er gerade diesen Louisdor dort ausgegeben hatte.

Cobenz, 1. Nov. (A. J.) Oberprocurator von wird, wie man hört, als Appellationsrath nach Köln kommen, da er in seiner bisherigen Stellung, dem Generalprocurator Berghaus gegenüber, nicht wohl bleiben kann. Augenblicklich ist er durch die hiesigen Affären sehr in Anspruch genommen.

Mugsburg, 5. November. (Augsb. Abb.) Unser Magistrat hat die Veranstaltung getroffen, daß von heute an unter eigener Regie täglich 12—1400 Loib eines Roggenbrots zu 3 und 6 Kr. ausgebacken und an hiesige Einwohner abgegeben werden. Der Sechskreuzerloib wiegt 1 Pfund 16 Loth. Diese Einrichtung ist vom Publikum auf die anerkannteste Weise aufgenommen worden. Auch mehrere große Fabrikbesitzer wollen nöthigenfalls ähnliche Einrichtungen treffen und haben bereits den Arbeitslohn erhöht, um jenen Arbeitern, welche geringe Löhne haben, Thunungszulagen gegeben.

Altona, 5ten Nov. — Endlich giebt auch der hiesige Mercur den Bundesbeschluss vom 17/24 Sept. mit folgender merkwürdiger Einleitung: „Wir geben nachträglich folgendes Actenstück, welches zu seiner Zeit von den Frankfurter Blättern veröffentlicht worden ist, und welches schon als historisches Document im Altonaer Mercur nicht fehlen darf.“

Aus Galizien, Ende October. (Schw. M.) Die Verurtheilungen und Bestrafungen gehen in aller Stille vor sich. Nur über die Anführer des Bauern-Aufstandes schwebt noch ein unheimliches Dunkel. Szela, ihr Haupt, ist noch auf freiem Fuße und scheint sich seiner ferneren Sicherheit bewußt. Man im Lande und sieht die verwilderten trüben Gesichter der Bauern, so kann man sich banger Beforgnisse nicht erwehren. Noch immer sind die Bauern mit den Maßregeln der Regierung nicht sonderlich zufrieden, weil ihnen nicht die Zugeständnisse gemacht werden, die sie erwarten und ansprechen. Zum Glück sind sämtliche östlich gelegene Kreise ruhig, und wenn gleich auch dort die Bauern Forderungen in der Robor hoffen, so wagt doch keiner, sie stürmisch zu fordern. Man wird also die Militärfürst mit allem Nachdruck dahin richten können, wo etwa Meutereien ausbrechen sollten.

Paris, 4. Novbr. — An der Börse zeigte sich heute anfangs einiges Schwanken; die französischen Renten und Eisenbahnactien waren mehr angeboten; gegen den Schluss hin nahmen sie jedoch wieder eine festere Haltung an.

Der König und die Königin der Belgier sind gestern nach Brüssel abgereist.

Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind heute Mittag um 2 Uhr in Paris eingetroffen.

Es verlautet, die Cabinette Frankreichs und Englands hätten sich über die Maßnahmen, die in Betreff der portugiesischen Wirren zu ergreifen wären, vereinbart.

Der Mon. enthält heut in seinem amtlichen Theile einen Bericht des Marine-Ministers Admiral Macdon an den König über die Mitglieder der Land- und Seetruppen, die sich auf Taiti in den fünf Gefechten vom März bis Mai d. J. besonders ausgezeichnet haben. Die Berichte des Capitains Bruat nennen 41 Personen, und er trägt für diese auf 3 Offiziers- und 36 Ritterkreuze an. Eine königl. Ordonnanz vom 3. dieses verleiht dieselben an die bezeichneten Individuen.

Aus einer tadelnden Bemerkung der sonst die Regierung vertheidigenden La Presse scheint hervorzugehen, daß Graf Pontois ohne seine Entlassung verlangt zu haben, von seinem Gesandtschaftsposten in der Schweiz abberufen und in den Ruhestand versetzt worden ist.

Die France will aus sicherer Quelle wissen, Herr Guizot habe Oesterreich in mehreren Noten seine Mitwirkung zu einer Intervention in der Schweiz angeboten. Auch versichert sie, die Aussichten für ein französisch-russisches „herzliches Einverständnis“ seien durchaus ungünstig, und daher denke man wieder daran, sich England zu nähern. Sehr gern hätte man die Contrerevolution in Portugal unterstützt, da aber England eine bestimmte Erklärung über die portugiesische Frage von Frankreich verlangt, so habe es seine Neutralität betheuert, und das Journal des Débats sei angewiesen worden, gegen die Palast-Revolution zu Lissabon aufzutreten.



Die Bayonner Journale vom 29. erwähnen nichts von der durch den Const. berichteten Differenz zwischen dem Präfecten und dem englischen Consul.

Die Presse meldet, daß abermals ein Bericht des Prinzen von Joinville an den Marineminister großes Aufsehen erregt. Der Prinz verlangt eine Reform in der Besetzung und Herstellung der sogenannten 100-Kanonen-Schiffe, weil dieselben in der Wahrheit nur 74 Kanonen führen. Der Bericht ist dem Admiralitätsrath vorgelegt, welcher eine Commission zur näheren Prüfung derselben ernannt hat. — Im Courrier francais liest man: Man sagt die Frage wegen eines Nachfolgers des Admiral Duperré sei gestern im Ministerrath bereits discutirt und der Beschluß gefaßt worden, den Prinzen von Joinville zur Würde eines Admirals von Frankreich zu befördern.

Die Regierung hat auf den Vorschlag der Akademie der Wissenschaften an der Sorbonne einen Lehrstuhl für die Mechanik des Himmels gegründet und Hrn. Leverrier zum Professor derselben ernannt.

Der Minister des Ackerbaues und Handels hat soeben ein Central-Comité eingesetzt, um den Betrag der verschiedenen Subscriptionen in Empfang zu nehmen, die von allen Seiten für die Ueberschwemmten eingehen. Die angesehensten Männer in Paris haben sich bei diesem Ehrenamt betheiligt.

Ein Brief aus Mascara besagt, daß trotz des schrecklichen Wetters und einer außerordentlichen Kälte die Truppen den Befehl erhalten haben, sofort an die Grenze der Wüste zu rücken, weil Abd-el-Kader daselbst an der Spitze eines großen Corps erscheinen soll.

**London, 2. Novbr.** — Dem Standard wird aus Portugal berichtet, der Marquis von Loule (Heim der Königin Donna Maria), Präsident der revolutionären Junta in Coimbra, habe sich so weit verlegen, in einer Proclamation die Königin mit dem Loos Ludwigs des XVI. zu bedrohen.

Die Malta Times erzählt Folgendes: Während der letzten Fastenzeit (Ramazan) in Constantinopel ließ der fanatische Sekretär eines hohen türkischen Staatsbeamten einen jungen Menschen, den er essend auf der Straße traf, verhaften und im Gefängniß zu Tode quälen. Die Schwester des Hingemordeten überreichte eine Supplik an den Sultan, welcher befahl, daß der Missethäter seine Schuld durch eine bedeutende Summe an

den Vater sühnen solle. Der Vater wollte auch hierauf eingehen, allein die Schwester des Gemordeten erbot sich, ihm diese Summe zu zahlen, und verlangte beim Sultan Blut um Blut. Man vermuthete, diese Sache dürfte sehr ernste Folgen haben.

**Madrid, 30. Oct.** — Die Madrider Zeitung läßt sich aus Santiago vom 22. schreiben, aus Portugal habe man befriedigende Nachrichten: es heiße, das Antas und Vasconcellos hätten sich auf brittischen Schiffen eingeschifft und die Aufständischen unterwürfen sich allenthalben den Behörden. — Auch der Madrider Espannol und der Impartial vom 29. behaupten, daß in Oporto eine Bewegung zu Gunsten der Königin stattgefunden habe und daß die Insurgenten gezwungen wurden, die Stadt zu verlassen. Die Truppen, die bis jetzt der Junta gehorchten, hätten die Autorität der Königin anerkannt; Briefe aus Oporto und Pontevedra sagten dasselbe und meldeten, daß die Städte Chaves, Valenza, Viana u. A. dem Beispiele Oportos gefolgt wären, mit einem Worte, die Insurrektion sei ganz zu Ende (?). — Heute sind die Cortes geschlossen worden. Nachdem das Gesetz über die Rekrutierung und die Autorisation zur Erhebung der Steuern in der Deputirtenkammer vorgelesen war, las der Minister des Innern das kgl. Schließungs-Dekret ab. Im Senat geschah das Gleiche. — Die Gaceta ertheilt ein Circularschreiben des Ministers der Justiz, wodurch die Amnestie vom 17. October nach Ansicht der Königin auf alle politischen Verbrecher ausgedehnt werden soll, dieselben mögen in Haft oder Untersuchung sein; ferner auf alle Pressvergehen schwebende oder abgeurtheilte; ähnliche erweiternde Explicationen mehr sind in dem Schreiben angegeben.

**Lissabon.** Graf Antas hat auf seinen Brief an die Königin vom Marschall Saldaña eine sehr kurze und trockene Antwort erhalten. Es wurde ihm darin nur kurz befohlen, das Commando seiner Truppen an den Herzog von Terceira zu übergeben, — dann erst werde die Regierung sein Benehmen zu rechtfertigen wissen.

**Brüssel.** Der König und die königl. Familie sind aus Paris hier eingetroffen.

**Bern.** Großer Rath, Montag den 2. Novbr. Nachdem der Präsident eine von 711 Lehrern unterzeichnete Vorstellung, um Bestätigung des Hrn. R. R. Schneider, älter, als Director der Erziehung, angezeigt,

schreitet man zur definitiven Wahl der Directoren. Zum Director des Innern wird gewählt: R. R. Schneider. Zum Director der Justiz und Polizei: R. R. Jaggi. Zum Director der Finanzen: R. R. Stämpfli. Zum Director der Erziehung: R. R. Schneider, älter. Zum Director des Militärs: R. R. Dahlenbrin. Zum Director der Bauten: R. R. Stockmar.

**Rom, 29. October.** (N. R.) Wie wir so eben erfahren, hat Se. Heiligkeit dem Fürsten Althieri nebst einigen andern begüterten Römern die nachgesuchte Concession zur Anlage einer Eisenbahn von Rom nach Albano ertheilt. Die Entfernung beträgt 14 Miglien (2 1/2 Meilen), der Weg dahin führt (wie die alte Via Appia) durch die ebene Campagna bis an das Lateinergebirge, der Boden ist zum Theil festig, und die benachbarten herrlichen Steinbrüche liefern das trefflichste Material. Mithin stellen sich der Ausführung durchaus keine erheblichen Schwierigkeiten entgegen und wir können vielleicht schon in Jahresfrist den Weg nach dem paradiesischen Mittelgebirge in einer halben Stunde zurücklegen. — Die feierliche Besichtigung des Lateralan ist bis auf den 15. November verschoben worden. Se. Heiligkeit wird den Weg dahin im Wagen und nicht auf die in frühern Zeiten übliche solenne Weise zu Pferde zurücklegen, da hierzu nach alter Form eine außerordentliche Menge der kostbarsten, mit Gold durchwirkten und geschmückten Stoffe erforderlich ist, welche früherhin vorlagen, die aber unter Pius VI. Regierung von den einfallenden beutelustigen französischen Republikanern geraubt wurden. An der feierlichen Ausschmückung des Innern der Basilika S. Giovanni Lateran wird indeß bereits eifrig gearbeitet.

**Vom Rhein, 3. Nov.** — Der Privatdozent Dr. Hugo Hälschner hat so eben in Bonn eine Schrift über die Staatserbfolge der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg erscheinen lassen. Er tritt in seinen Deductionen ganz offen gegen die Ansichten des offenen Briefes auf. Bemerkenswerth ist es, daß auch schon Hälschner auf die Erbsprüche hinweist, welche das brandenburgische Haus seit 1502 auf das Herzogthum Holstein hat. Je mehr Stimmen besonnener Wissenschaft, und rechtlicher Auseinandersetzung erschallen, desto besser; sie sind als gebiegender Anhang des Bundesbeschlusses zu betrachten.

# B e f a n n t m a c h u n g.

Die von dem unterzeichneten Königl. Credit-Institute für Schlesien unterm 28. August 1837 auf das im Neumarkt'schen Kreise gelegene Rittergut Wülschkau ausgefertigten vierprocentigen Pfandbriefe Litt. B. sind von dem Schuldner aufgekündigt worden, und es sollen daran folgende Apoints:

No. 45, 46, 47 à 1000 Rthlr.	No. 10,942 bis incl. 10,961	No. 10,963 bis incl. 10,970 à 50 Rthlr.
1090 bis incl. 1094 à 500 Rthlr.	21,379, 21,380, 21,381, 21,383 bis incl. 21,399	} à 25 Rthlr.
3112 und 3113, No. 3155 bis incl. 3118 à 200 Rthlr.	21,401, 21,402, 21,403, 21,405 bis incl. 21,424	
5722 bis incl. 5736 à 100 Rthlr.		

gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

In Gemäßheit der §§. 50 und 51 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetzsammlung No. 1619) werden daher die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, dieselben mit Coupons Ser. III. No. 3 bis 10 über die Zinsen vom 1. Januar 1847 ab in Breslau bei dem Handlungshause **Ruffer & Comp.** zu präsentiren und in deren Stelle andere dergleichen Pfandbriefe vom nämlichen Betrage in Empfang zu nehmen.

Breslau den 28. September 1846.

## Königliches Credit-Institut für Schlesien.

**Der 19. November.**

Der Tag der Beileidung der Stadtordnung soll nach dem Beschlusse der städtischen Behörden durch ein Mittagmahl im Wintergarten gefeiert werden. Mit der Anordnung des Festes beauftragt, beehren wir uns zur Theilnahme an demselben hierdurch mit dem ergebensten Bemerken einzuladen, daß die Listen zur Unterzeichnung in den Comptoirs der Grund- und Ring No. 26, so wie in der Rathhaus-Inspection bis zum 17. November c. ausliegen und dort auch bald die Eintrittskarten gegen Erlegung des Betrages für das Couvert (25 Sgr.) in Empfang genommen werden können.

Breslau den 6. November 1846.

**Das Fest-Comité:**  
**Unders. Becker. Caprano. Linderer. Voigt. Wittig.**

**Verbindungs-Anzeige.**  
 Ihre am 22. October in Coertou (Engel) vollzogene eheliche Verbindung zigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.  
 Eduard Berger.  
 Mary Anna Berger, geb. Maria.  
 Breslau den 7. November 1846.

**Verbindungs-Anzeige.**  
 Christian Friedrich Buchner.  
 Clementine Buchner, geb. Schulz.  
 Görlitz und Neugebors den 26. Oct. 1846.

**Verbindungs-Anzeige.**  
 unsere am heutigen Tag vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns statt besonderer Theilnahme unseren Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.  
 Eduard Reichel, Maurermeister.  
 Emilie Reichel, geb. Meißner.

**Entbindungs-Anzeige.**  
 Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich statt besonderer Theilnahme ergebenst anzuzeigen.  
 Breslau den 9. November 1846.  
 Schellwig, Regierungs-Rath.

Anzeige Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme.  
 Schwendisch den 8. November 1846.  
 Ernst Holzhay nebst Frau und Kindern.

**Todes-Anzeige.**  
 In der Nacht zum 6. u. d. M. erkrankte meine dritte Tochter Elfriede am Scharlachfieber und starb heut Abend im Alter von 7 Jahr 3 Monat. Verwandten und Freunden diese schmerzliche Anzeige, statt besonderer Theilnahme.  
 Baumgarten bei Ohlau den 7. Nov. 1846.  
 Bertr. w. Landgr. Director Blühborn, geb. Schwürb.

**Todes-Anzeige.**  
 Den am 7ten d. M. Vormittags 9 1/2 Uhr nach namenlosen Leiden erfolgten Tod unserer innigst geliebten Schwester Julie Schwürb in ihrem 35ten Lebensjahre zeigen wir entferntesten Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.  
 Eltwitz den 8. November 1846.  
 Die hinterbliebenen Geschwister.

Mont. 13. XI. 5 1/2 Rec. V.

**Theater-Repertoire.**  
 Dienstag den 10ten: Die Judin. Große Oper mit Tanz in 4 Akten. Musik von Halévy.  
 Mittwoch den 11ten, zum 3tenmale: Die Dame von Saint-Tropez. Drama in 5 Akten nach Anciet und Dennery von Heinrich Börsstein.

**Sonnabend den 14. November.**  
 Abends 6 1/2 Uhr ist Versammlung des Anwalt-Berlins im weißen Adler zu Breslau.

**Erstes Concert des Künstlervereins.**  
 Donnerstag den 12. November, Abends 7 Uhr, findet im Musiksaale der Universität das erste Concert in folgender Ordnung statt:

- 1) Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ von Gluck.
- 2) Aechtes Violin-Concert, Gesangs-Scene, von L. Spohr, vorgetragen von Herrn Concertmeister Müller aus Braunschweig.
- 3) Andante et Scherzo capriccioso für die Violine von F. David, vorgetragen von demselben.
- 4) Sinfonie in C-dur von Mozart.

Das Abonnement für die angekündigten sechs Concerte beträgt für die Person 3 Rthlr. Der Eintrittspreis bei einzelnen Concerten 1 Rthlr. In allen hiesigen Musik-Handlungen sind Subscriptions-Listen ausgelegt.

Dienstag den 17. November c. erste Quartett-Soirée im Saale der Humanität, Abends 7 Uhr.

Die geehrten Abonnenten wollen die Billets in der Musikalien-Handlung des Herrn E. Scheffler entgegennehmen, woselbst auch Subscriptions-Listen ausliegen. Ein Billet außer dem Abonnement kostet 20 Sgr.

**Moritz Schön,**  
 Unser Comptoir ist Carls-Strasse No. 48.  
**C. Braan & Comp.**



**Quartett-Unterhaltung**  
von **Carl Müller**, Concertmeister aus  
Braunschweig,  
mit gütiger Unterstützung der Herren Kahl,  
Köhler und Küstner.  
Istes Quartett Freitag den 13ten d. M.  
Abends 7 Uhr,  
Zies Quartett Sonntag den 15ten d. M.  
Mittags 11 1/2 Uhr  
im Saale des Königs von  
Ungarn.

Billets à 1 Rthlr. für beide Quartette und  
à 20 Sgr. für eins derselben sind in der Mu-  
siken-Handlung des Herrn E. Scheffler  
(Dhlauerstraße) zu haben.

**Wintergarten.**  
Der für heut angekündigte  
**Fest-Ball**  
mit **Johann Strauß'scher**  
**Capelle findet unabän-**  
**derlich statt.**  
Anfang 8 Uhr.

Billets à 1 Rthlr. für Herren und  
à 15 Sgr. für Damen (nur gültig  
für die angekündigten Namen) sind in  
der Musikanten-Handlung des Herrn  
Scheffler, Dhlauer Straße, zu  
haben.

**Dankfagung.**  
Dem Wundarzt Hrn. Scholz in Königs-  
bruch bei Rawitz ist es gelungen, meinen  
Sohn, der länger als fünf Jahre am Knochen-  
fress gelitten hat, herzustellen, obgleich ich zu-  
vor alles Mögliche ausprobiert hatte.  
Dafür sage ich diesem edlen Menschenfreunde  
öffentlich noch meinen innigsten, wärmsten  
Dank, und wünsche, daß Gott der Allmächtige  
zum Wohle der leidenden Menschen Herrn  
Scholz ein recht langes Leben verleihen  
möge.  
Herrmann, Kaufmann.

Allen denen, die uns bei dem am 6ten  
d. M. hart bedrohten Brand-Ünglück so men-  
schenfreundliche hülfreiche Dienste geleistet und  
dadurch eine größere Verbreitung der Gefahr  
von uns abgewandt haben, erlauben wir uns  
hiermit unsern tiefgefühlten wärmsten Dank  
auszusprechen.  
Breslau den 7. November 1846.  
E. Großer. W. Lode. E. Renner.  
E. Wäsche.

**Öffentliches Aufgebot.**  
Auf dem Hypotheken-Folio des im Rosen-  
berger Kreise belegenen Antheils des freien  
Allodial-Rittergutes Seidwitz sub No. 40  
Lit. D. ober Nr. Seidwitz genannt, haften sub  
Rub. III. No. 8 eine Post von 6000 Rthlr.  
nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 3. Novem-  
ber 1817, welche ex decreto vom 3ten  
Juli 1818 als rückständige Kaufgelder für  
die Ignaz v. Paczensky'sche Liquidations-  
Masse auf den Grund der Abjudicatoria für  
den Carl v. Siegroth de publicato den  
3. November 1817 und resp. des Attestes  
vom 9. Juni 1818, daß die Kaufgelder bis  
auf diese 6000 Rthlr. bezahlt sein, mit der  
Bestimmung eingetragen sind, daß dieselben  
binnen Jahresfrist, vom Tage der Natural-  
Tradition, und spätestens den 1. Jan. 1819  
gezahlt werden sollen.

Die Eintragung ist auf dem Atteste vom  
9. Juni 1818 vermerkt worden, und folches  
in die Grund-Akten eingetragener, ein anderwei-  
tiges Dokument aber nicht ertheilt.  
Der gegenwärtige Besitzer des Ritterguts:  
Antheils Nieder-Seidwitz behauptet, daß obige  
Post bereits getilgt sei, hat jedoch keine Quit-  
tung des letzten Inhabers produciren können,  
indem die Zahlung angeblich an die von  
Paczensky'sche Liquidations-Masse resp. den  
die in derselben auf diesen Kaufgelder-Rück-  
stand angewiesenen Gläubiger erfolgt ist, die  
über diesen Liquidations-Prozeß verhandelten  
Acten aber bereits cassirt worden sind.

Auf seinen Antrag werden daher hierdurch  
alle diejenigen, welche als Inhaber, deren  
Erben, Cessionarien oder welche sonst in ihre  
Rechte getreten sind, Ansprüche an die oben  
bezeichnete Post von 6000 Rthlr. nebst Zinsen  
zu haben vermehren, aufgefordert, dieselben im  
dem auf

den 26. Februar 1847 Vormit-  
tags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referen-  
darius Unverricht in unserm Geschäfts-  
Gebäude anstehenden Termine anzugeben und  
nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren et-  
wanigen Ansprüchen an die erwähnte Rubr. III.  
No. 8 auf Nieder-Seidwitz eingetragene  
Post von 6000 Rthlr. nebst Zinsen unter Aus-  
erlegung eines ewigen Stillstehens werden  
präjudicirt werden, und die Lösung derselben  
im Hypothekenbuch erfolgen wird.  
Katibor den 17. October 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
Der Partikulier, sechere Müllermeister  
Christian Gottlieb Schönfeld und seine  
Ehefrau, Johanne Dorothea, geborne Gott-  
schalk, haben die unter ihnen bisher beste-  
hende Gütergemeinschaft in Folge des Gesetzes  
am 11. Juli 1845 gerichtlich aufgehoben.  
Breslau den 29. October 1846.  
Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.

**Verpachtung.**  
Es soll die Personen-Verleihung über die  
Dhlau zwischen der Promenade und der Feld-  
gasse in dem auf  
den 19ten November dieses Jahres  
Nachmittags 3 Uhr  
im rathhauslichen Fürsten-Saale anberaum-  
ten Termine auf drei Jahre vom 1ten Janu-  
ar künftigen Jahres ab gerechnet verpachtet  
werden. Pachtwillige werden in diesem Ter-  
mine mit dem Bemerkten eingeladen, daß die  
Pachtbedingungen in der Rathshauskassir-  
eingesehen werden können.  
Breslau den 26. October 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und  
Residenz-Stadt.

**Ausschließung der Gütergemeinschaft.**  
Der Gerbermeister Carl Barisch und  
seine Ehefrau Henriette Barisch, geborne  
Staake zu Gersberg, haben die unter  
ihnen bisher bestandene eheliche Gütergemein-  
schaft auf Grund des Gesetzes vom 11ten  
Juli 1845 für die Zukunft ausgeschlossen.  
Gersberg den 4ten November 1846.  
Königlich. Stadt-Gericht.

**Ausschließung der Güter-Gemeinschaft.**  
Der Kaufmann Wilhelm Strauß und  
seine Ehefrau Pauline Strauß, geborne  
Gräner zu Gersberg, haben die unter ih-  
nen bisher bestandene eheliche Gütergemein-  
schaft auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli  
1845 für die Zukunft ausgeschlossen.  
Gersberg d. n. 4. November 1846.  
Königl. Stadt-Gericht.

**Nothwendiger Verkauf.**  
Die hier gelegene, unter No. 8 im Hypo-  
thekenbuch eingetragene, dem August Witt-  
ner gehörige Ackerwirtschaft, abgetheilt auf  
6217 Acker, zufolge der, nebst Hypotheken-  
Schein und Bedingungen in der Magistrat-  
einzusehenden Taxe, soll am 13ten Nov. d. J.  
1847 Vormittags 10 Uhr an ordentlichem  
Gerichtsstelle subhastirt werden.  
Dreymachau den 22. Juli 1846.  
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-  
Landschaft wird für den bevorstehenden  
Weihnachts-Termin der Fürstenthums-  
Tag am 10. December c. eröffnet und  
die Einzahlung der Pfandbriefs-Interes-  
sen vom 17ten bis incl. den 23. Decem-  
ber c. erfolgen, die Auszahlung derselben  
an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom  
24. December bis incl. den 4. Januar 1847  
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage  
stattfinden.

Hiermit bringen wir zugleich den be-  
reits früher öffentlich bekannt gemach-  
ten Beschluss in Erinnerung, wonach  
Gesuche und Vorstellungen, ihr Gegen-  
stand betreffe Tax-Recourse, Consense,  
Stundung von Ablösungen und Interessen  
oder andere Angelegenheiten, außer wo  
dabei an sich selbst Gefahr im Verzuge  
ist und die Schuld nicht in der Person  
des Extrahenten liegt, wenn sie nicht  
wenigstens 14 Tage vor dem jedesmaligen  
Fürstenthums-Tage eingehen, bei  
Seite gelegt werden und der Entschei-  
dung des nächsten Collegii vorbehalten  
bleiben sollen.

Katibor den 24. October 1846.

**Directorium**  
der Oberschlesischen Fürstenthums-  
Landschaft.  
Freiherr von Reinswitz.

**Brennholz-Verkauf.**  
Mit Zustimmung der Stadtverordneten-  
Versammlung werden gegen gleich baare Be-  
zahlung meistbietend verkauft werden:  
Donnerstags den 26. November d. J.,  
früh 8 Uhr, im Gerichts-Kreischam zu  
Reudchen:

20 Klaftern Eichen-Stockholz,  
100 — Kiefern-Astholz,  
50 — dito Stockholz,  
50 Schock dito Reisig.

Donnerstags den 3. December d. J.,  
früh 8 Uhr, im Sommer'schen Gasthofs  
zu Garsen:

100 Klaftern Kiefern-Leibholz,  
100 — dito Stockholz.

Das Holz steht dicht an der Wohlau-Strop-  
pener Straße.

Donnerstags den 17. December d. J.,  
früh 8 Uhr, im Gerichts-Kreischam zu  
Reudchen:

20 Klaftern Eichen-Astholz,  
50 — Kiefern-Astholz,  
50 — dito Stockholz,  
50 Schock dito Reisig.

Zahlungsbefähige Käufer werden zu den Ter-  
minen hierdurch eingeladen.

Wohlau den 5. November 1846.  
Der Magistrat.

**Auctions-Ängele.**  
Mittwoch den 18. October c., Vormittags  
von 9 Uhr an sollen auf dem hiesigen Ober-  
Landes-Gericht gegen baare Zahlung veräußert  
werden, als: ein in Del gemaltes Bildniß un-  
seres jetzigen Königs, eine silb. Uhr, 6 silb.  
Messier, eine gold. Kette, Meubeln, Leinwand  
und Kleidungsstücke, alte Fenster und Schreib-  
pulte u.  
Hertel, Kommissionsrath.

**Getreide-Verkauf.**  
Das beim hiesigen Königl. Rent-Amt zur  
Disposition verbleibende Zins-Getreide, beste-  
hend in:  
76 Scheffel 1/2 Weizen Roggen,  
39 — 6 1/2 — Gerste,  
39 — 6 1/2 — Hafer,  
soll höher Bestimmung gemäß meistbietend  
verkauft werden, und ist hierzu ein Termin  
auf den 18. November c., Vormittags  
8 bis 12 Uhr,  
in dem Lokale des hiesigen combinirten Steuer-  
und Rent-Amtes anberaumt, woselbst Kaufstü-  
cke mit dem Bemerkten benachrichtigt werden, daß  
die Verkaufs-Bedingungen täglich während der  
Amtsstunden eingesehen werden können.  
Ramslau den 3. November 1846.  
Königliches Rent-Amt.

**Stammholz-Verkauf.**  
Den 30. December, Vormittags 9 Uhr wer-  
den im Reudcher Kammerei-Fort 1302 Stück  
Kiefern auf dem Stamm, in 5 Parzellen ein-  
getheilt, entweder parzellenweise oder im Gan-  
zen meistbietend verkauft werden. Unter den  
Stämmen befinden sich: 67 Balken, 118 Rie-  
gel, 326 Sparren.

Käufer werden zum Termine mit dem Be-  
merkten eingeladen:  
daß jeder Bittant auf die zu bietende  
Parzelle 100 Rthlr. baare Caution zah-  
len muß.  
Taxe und Bedingungen können sowohl beim  
Förster in Reudchen als auch in unserm Bu-  
reau eingesehen werden.  
Wohlau den 6. November 1846.  
Der Magistrat.

**Auction.**  
Die Wolterdorsche Auction wird am  
11. d. Mts. Nachm. 2 Uhr im goldenen Fäu-  
stel, Wallstraße, von Seite 51, Nr. 1740 ab,  
so tgefest. In dem gedachten Termine kom-  
men auch Kupfer- und Stahlstücke, Lithogra-  
phien, Atlanten und Landkarten vor.  
Mannig, Auktions-Commissar.

**Haus-Verkauf.**  
Ein im angenehmen Theile der Schweid-  
nitzer Vorstadt belegenes herrschaftlich gebau-  
tes Haus mit Stallung und Garten ist bei  
einer Anzahlung von 4000 Rthlr. für einen  
seinen Ertrage angemessenen Preis zu ver-  
kaufen. Näheres bei Gustav Henne, Heilige-  
geiststraße No. 14a.

**Guts-Verkauf.**  
Zum Verkauf des Ritterguts Grybno bei  
Moschin, 3 Meilen von Posen, in der Nähe  
der Hauptlinie von Posen nach Breslau bin-  
lich von dem Besitzer beauftragt und habe das-  
zu einen Termin auf den 20. Novbr. d. J.  
Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung am  
Sapieha-Platz anberaumt, zu welchem Kauf-  
liebhaber ergebenst eingeladen werden.

Zu dem Gute gehören 1000 Morgen, wor-  
unter 250 Morgen zweischnittrige Wiesen und  
außerdem 50 Morgen gerodeter Erlenbruch  
als einschnittige Wiese. Der Acker ist zum  
großen Theil kleeartig und theilweise auch  
zum Rapsbau geeignet. — Das erforderliche  
lebende und todt Inventarium ist vorhanden  
und die sämmtlichen Wirtschafts-Gebäude  
sind in den letzten 3 Jahren massiv und mit  
Dachsteinen gedeckt, neu gebaut. Außerdem  
befindet sich bei dem Gute ein bedeutender  
nachhaltiger Forstreich.

Das Gut ist noch nicht bepfändert, und  
es ist beim Kauf nur eine baare Anzahlung  
von 12,000 Rthl. erforderlich.  
Nähere Nachrichten werden auf dem Gute  
selbst und bei dem Unterzeichneten ertheilt.  
Posen den 7. October 1846.  
Morig, Justiz-Commissarius.

Ein im besten Zustande befindliches, gu-  
rentirendes Haus, innerhalb der Stadt, ist  
baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Nä-  
heres beim Instrumentenmacher Hrn. Wetzlar  
Ring No. 52.

**Zum Ankauf empfiehlt:**

1. ein hiesiges herrschaftliches Haus in sehr  
angenehmer Lage, mit hübschem Garten  
und Stallung und Wagen-Remise;
- II. ein Haus in einer Regiments-Departe-  
ments-Stadt von 12000 Seelen, mit einem  
seit Jahren bestehenden Material- und  
Wein-Geschäft à 15000 Rthl. bei 4000 Rthl.  
Angeld;
- III. einen Gasthof in einer lebhaften Provin-  
zialstadt nebst 80 Scheffel gutes Ackerland  
à 12000 Rthl. bei 4000 Rthl. Angeld, und
- IV. eine 3gängige holländische Windmühle in  
Oberschlesien nebst Acker, à 5000 Rthl.  
E. Mittsch, Bischofsstraße No. 12.

Ein Gasthof, verbunden mit einem Spe-  
zerei-Geschäft, in einer Stadt Oberschlesiens,  
ist aus freier Hand zu verkaufen und das  
Nähere darüber unter der Adresse M. G.  
postfrei poste restante in Freiburg in Schl.  
zu erfahren.

**Eine privil. Apptheke**  
im Liegnitzer Regierungsbezirk, welche  
über 3000 Rthl. Geschäft macht, im Preise  
von 17000 Rthl. und eine dergleichen im  
Grosch. Posen à 9000 Rthl. sind gegen  
5000 und 3000 Rthl. Anzahlung zu ver-  
kaufen durch  
S. Militsch, Bischofsstr. No. 12.

Ein kupferner Waschkessel und mehrere des-  
gleichen Pfannen stehen billig zum Verkauf  
Messergasse No. 17 eine Treppe hoch.

**3 bis 600 Morgen**  
Feld, Leiche und Wald, zusammenhängend  
und abgewendet, in einer guten Gegen-  
Oberchlesiens, sind preiswürdig zu ver-  
kaufen und die näheren Verhältnisse darüber  
bei mir täglich entgegen zu nehmen.  
Breslau den 2. November 1846.  
Ignaz Jacobi,  
Schubbrücke No. 8,  
in dem neuen Hause des Herrn Kauf-  
mann Bourgarde, eine Treppe.

**Holz-Verkauf.**  
Im Forste Ober-Prigen, Desser Kreises, bei  
Fürsten-Egut, wird vom 1. November c.  
ab täglich, mit Ausnahme des Sonntags  
und Sonntags, trockenes Kiefernholz in Abri-  
ländischem Maß zu festen Tarpreisen bei  
1 Sgr. pro Klafter Anweisung gegen baare  
Zahlung verkauft:

Birken gespalten Scheitholz 2ter Kl.,  
à 3 Rthlr. 25 Sgr., dergleichen 1ter  
1 Rthlr. 25 Sgr.,  
Erlen gespalten Scheitholz 2ter Kl.,  
à 3 Rthlr. 20 Sgr., dergleichen 1ter  
1 Rthlr. 20 Sgr., Stockholz 1 Rthlr.  
8 Sgr.,  
Kiefern und Fichten Scheitholz 2ter Kl.,  
à 2 Rthlr. 10 Sgr., Astholz 1 Rthlr.  
20 Sgr., Stockholz 1 Rthlr. 10 Sgr.,  
Erlen- und Birken-Reisig, 3 Fuß lang  
1 Fuß dick, das Schock 1 Rthlr.,  
Abraum, das zweispännige Fuder 12 Sgr.,  
Stangenholz, Birken Leiterbäume,  
Schock 12 Rthlr.,  
Stangenholz, Fichtene Leiterbäume,  
Schock 10 Rthlr.,  
Birkene Ristenstäbe, 6 bis 7 Fuß lang, das  
Schock 10 Sgr.,  
dergleichen 8 bis 11 Fuß lang, das Schock  
15 Sgr.,  
dergleichen 12 bis 15 Fuß lang, das Schock  
25 Sgr.,  
schöne und kräftige Erlen- und Birken-  
Pflanzen, 3-5jährig, aus nassem und  
trocknem Boden, das Schock 3 Rthl.  
4 Sgr.

Der Förster Krappitz, am Forst auf der  
Schwägerlei Fürsten-Egut wohnend, über-  
weist und verkauft:

**Im Auftrage des Kaufmanns**  
**J. G. C. Materne in Briesg.**

**Strauchholz-Verkauf**  
in Döwig.  
Donnerstag den 12. Nov. c.  
von 8 Uhr Vormittag ab findet  
in Döwig bei der Schwedenschanze  
der meistbietende Verkauf von  
mehrerehais eichnem, buchenem  
und birkenem Strauchholze auf  
dem Stocde und in Haufen in  
größeren und kleineren Loosen  
gegen gleich baare Zahlung statt.  
Hampel,  
Wirtschafts-Inspector.

**Eichene Schirchölzer jeder Art**  
so wie starke eichene Nuthölzer auf  
dem Stamme verkauft das Domi-  
nium Döwig. Nähere Auskunft beim  
Wirtsch.-Insp. Hampel daselbst.

**In dem zu Strenz gehörigen**  
**Vietowka, bei Reichthal, be-**  
**ben mehrere hundert Aosten**  
**trocknes Kiefern- und Eichen-**  
**Leib-, Ast- und Stockholz zum**  
**Verkauf.**

Das Dominium Boberstein bei  
Hirschberg bietet schöne, große  
Karpfen zum Verkauf aus, und  
würde im Falle eines günstigen  
Verkaufes nicht abgeneigt sein, die Fische  
Bobersteiner Fuhre bis Freiburg zu befördern,  
wobei erst dann, wenn der Verkauf und die  
Zahlung in Boberstein abgeschlossen ist.

**Nordische Weiß-Erlen-Pflanzen**  
sind zur Herbstpflanzung, 5-6 Fuß hoch,  
à 6 Sgr. pro Schock, 3 und 4 Fuß hoch,  
à 5 Sgr. zu haben. Zur Frühjahrspflan-  
zung wird um die Bestellung bald ge-  
eignet. Desgleichen sind Ahorne und Eichen-  
bäume zur Alleenpflanzung, und mehrere ande-  
re Sträucher zu Park-Anlagen, so wie auch ein-  
zelne Böhlen und verschiedenes eichenes Nutz-  
holz abzulassen.

Publisch bei Pransitz, den 8. Nov. 1846.  
v. Rosenbergs.

Zwei neunjährige couppirte braune Wagen-  
pferde, tragende Stuten vom edlen Race, ab-  
sichtlich zu verkaufen  
Baron von Gauerma,  
Ruppertsdorf bei Strehlen den 7. Nov. 1846.

**Ein Paar Wagenpferde,**  
ferngesund und stark, sind preiswürdig zu ver-  
kaufen Kirchstraße No. 21.